

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille aus Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold / Begründet 1827, Martinstroße 14 / Postfach 10110 · Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach 10110 Nagold

Bezugspreise: In der Stadt durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 429

Einheitliche Beamtenschaft im Nährstand

Walter Darré in Hannover — Wichtige Ernährungsfragen wurden behandelt

Hannover, 8. Dezember. In der Landesbauernschaft Hannover fand eine eingehende Besprechung mit den Hauptabteilungsleitern des Reichsnährstandes über schwebende Probleme statt. Sowohl Fragen der Organisation und Verwaltung als auch der Erdbesitzverhältnisse, der Neubildung deutschen Bauernums sowie des besonders starken Einflusses der Gruppe „Reichsnährstand“ im Reichsbewusstseinstampf und marktpolitische Fragen wurden erörtert.

In einer Ansprache vor den leitenden Beamten und Angehörigen der Landesbauernschaft über Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung verkündete der Reichsbauernführer zur Durchbildung einer einheitlichen Reichsbeamtenschaft des Reichsnährstandes den nationalsozialistischen Grundgedanken, daß unabhängig von allem Betrachtungsweisen jeder, der seinen Lebensberuf im Dienste am deutschen Bauernstand erblickt, im Reichsnährstand bis zu den höchsten Führerstellen aufsteigen kann, wenn er Leistung und Können mit Charakter verbindet.

Zum Landesbauernrat sprach der Reichsbauernführer anschließend über Führungsaufgaben im deutschen Bauerntum. Er unterstrich die verpflichtende Tatsache, daß sich das aus der Kampfbereitschaft entwickelte Führerkorps nur durch weitere besondere Leistungen die Achtung in der Landwirtschaft und darüber hinaus in der gesamten Volksebene erhalten könne. Die zu lösenden Aufgaben seien nicht immer leicht, und die Anforderungen schienen oft über das Maß des zu leistenden hinauszuweisen.

Der größte Stolz der unter Adolf Hitler Lebenden werde einmal der sein, an der Sicherung der Ernährungsgrundlagen des deutschen Volkes mitgewirkt zu haben. Der Reichsbauernführer schloß mit einem Bekenntnis zu Hermann Lösser, der als der Heimatdichter Niedersachsens schon vor einer Generation die ersten Schollen für ein Verständnis der weltanschaulichen Grundlagen, die heute den Wesenskern der bäuerlichen Arbeit bilden, gebrochen hat.

Antrag gegen Attlee im Unterhaus

Verbrechen der roten Grenzscharen — Entrüstung in Frankreich

Eigenbericht der NS-Pressen
Paris, 8. Dezember. Am Sonntag wurde ein französischer Spaziergänger in der Nähe von Coustouges an der spanisch-französischen Grenze bei Perpignan von sowjetrussischen „Grenzscharen“ erschossen. Die Bluttat geschah auf französischem Boden in 28 Meter Entfernung der Grenze.

Nachdem erst vor kurzer Zeit der englische Außenminister Eden die rotspanischen Verbrechen als zahllos bezeichnet hatte, bekennt nun wenigstens ein Teil der französischen Presse zu begreifen, daß man es bei den rotspanischen „Soldaten“ mit ungeheuren Mörderbanden und grauamen Wutheben zu tun hat. Besonders dieser Vorfall scheint manchem die Augen geöffnet zu haben. Die „Le Nouvelles“, das Sprachrohr des ehemaligen Ministerpräsidenten Herrriot, spricht von „abscheulichen Verbrechen“ der spanischen Grenzscharen und bezeichnet es als untragbar, daß ausländische Soldaten französischen Boden betreten, um Franzosen niederzuknallen. Wahrscheinlich werden Borgo Caballero und die berüchtigte Bolschewistin Passionaria, die jetzt eben nach Frankreich kamen, wieder in Verhaftungen Wassen und Munition für Rotspanien fordern. Eigentlich müßten sie verurteilt werden, daß die Zeit nunmehr vorüber ist, wo sie in Frankreichs Innenpolitik eingreifen können. — Man spricht übrigens davon, daß die Angehörigen des Ermordeten von Rotspanien entschädigt werden und die rotspanischen Grenzposten 400 Meter hinter die Grenze ziehen sollen.

Herr Attlee nimmt Abschied
Der Sprecher der englischen Parlamentsopposition, Attlee, der bekanntlich bei seinen „Freunden“ in Rotspanien weilt, verabschiedete sich in Madrid sehr herzlich von dem Gewalthabern Sowjetspaniens, wobei er natürlich die Taten seiner Gastgeber über den grünen Klee lobt. — Er kann sich übrigens in England auf einen wenig angenehmen Empfang gefaßt machen. Der konservative Liddell hat im Unterhaus den Antrag eingebracht, Attlee einen scharfen Tadel zu erteilen. Dieser Antrag ist um so bedeutender, als der Oppositionsführer ein Jahresgehalt von 2000 Pfund aus öffentlichen Mitteln bezieht und bestimmte Zusicherungen vor seiner Abreise gegeben hat. Herr Attlee wird also bei seiner Ankunft am Freitag in London nicht zu lachen haben.

Auch „Evening Standard“ beschäftigt sich mit der Reise Attlees und verurteilt sein Verhalten scharf. Enghaltes Verfassung gelte den Engländern in Wort und Tat eine „beispiellose individuelle Freiheit“ zu, die aber dem einzelnen selbstverständlich eine hohe Verantwortung auferlege. Von diesem Gesichtspunkt müsse man die Rotspanienreise Attlees betrachten. Es sei bedauerlich, daß der Führer der englischen Opposition es überhaupt für nötig gehalten habe, eine solche Reise zu unternehmen. In Barcelona werde man sich läuschen, wenn man annehme, daß Attlees

Paris erwartet nicht viel aus Bukarest

Französische Presse lehnt die polnischen Kolonialwünsche ab.

Paris, 9. Dezember. Die Warschauer Erfahrungen scheinen der Pariser Presse wenigstens in einem Punkt eine Lehre gewesen zu sein: Sie heilt sich festzustellen, daß man von den Bukarester Besprechungen des französischen Außenministers keine konkreten Ergebnisse erwarte. Als Entschuldigend müssen dabei die rumänischen Wahlvorbereitungen herhalten, da ihre wegen nicht die „erforderliche günstige Atmosphäre“ vorhanden sei. Man will also diesmal von vornherein neuen Enttäuschungen vorbeugen.

In Frankreich hat sich um die polnischen Kolonialwünsche eine lebhafte Debatte entsponnen, deren Ton jedoch fast durchweg ablehnend gehalten ist. So erklärt z. B. „Petit Parisien“, daß zwar den polnischen Forderungen eine gewisse Berechtigung nicht abzupredigen sei, ihr Unrecht liegt jedoch darin, daß sie als indirekte Unterstützung der deutschen Kolonialforderungen zu betrachten seien. „Populaire“ macht Polen den Vorwurf, daß es nicht einmal sein eigenes Gebiet genügend ausgenutzt habe. Kolonien seien also durchaus überflüssig. Die gehässigste Note schlägt wieder einmal Vertivar im „Echo de Paris“ an, der erklärt, daß keine Kolonialmacht in die Aufgabe ihres Besitzes einwilligen werde, falls sie nicht dazu gezwungen sei oder im Falle irgendeiner Entschädigung darin einen Vorteil erblicken könne. Diese Verständnislosigkeit der französischen Presse gegenüber den polnischen Wünschen dürfte weißflehlos nicht dazu angetan sein, den Wierereien der Delbos-L... Verhandlungen in Warschau abzumildern.

Besuch in einer Umstellung der britischen Politik gegenüber Spanien ausgedeutet werden könne. Attlees Verhalten habe der Sache der Nichteinmischung nur geschadet.

Es sei besonders schwer zu verstehen, wie er es habe zulassen können, daß einer internationalen Brigade in Sowjetspanien der Name „Major Attlee-Kompanie“ gegeben wurde. Derartige Dinge dienen nicht dazu, die Beziehungen zwischen den Regierungen harmonisch zu gestalten. Attlee sollte sich lieber mit innenpolitischen Fragen beschäftigen und seine Worte etwas mehr überlegen, insbesondere wenn er von Außenpolitik spreche.

Hier Offenheit — dort Ausflüchte

Während die nationale Luftwaffe auf die fatalistische Küste einen erfolgreichen Angriff unternahm, der die Bolschewistenherrschaft sehr beunruhigte, sind die Antworten der nationalspanischen Regierung und der spanischen Bolschewisten veröffentlicht worden. Franco macht positive Vorschläge, so z. B., daß gleichzeitig mit der Gewährung der Kriegsführerrechte 3000 Freiwillige auf beiden Seiten zurückgezogen werden sollen. Die Bolschewisten sprechen auch etwas von einer Ausstammung von Freiwilligen, machen jedoch wie immer Vorbehalte und täuschen längst zurückgewiesene Vagen wieder auf.

Eden will auch nach Warschau fahren

Polen will seine kolonialen Ansprüche zur Sprache bringen

Warschau, 8. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Außenministers in Polen verlautet hier, daß auch eine Reise des britischen Außenministers Eden nach Warschau in Aussicht genommen sei; sie werde jedoch erst Ende Januar erfolgen. Vorbesprechungen darüber zwischen dem polnischen Gesandtschaft in London und dem Foreign Office hätten bereits stattgefunden. Man hofft hier, mit Eden auch über Polens Kolonialwünsche sprechen zu können.

Französisches Interview mit Mussolini

Paris, 8. Dez. Der französische Schriftleiter Roland Dorogels hatte als Vertreter des „Journalequin“ eine Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini über das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich. „Wenn man von Nation zu Nation verhandelt“, sagte der Duce. „so hat man eine Regierung vor sich. Gute Volksherrschaft-Regierung ist aber der geistigere Feind des Faschismus. Jede Entente ist daher unmöglich. Wir können zusammen nichts ausrichten.“ Der Duce warf sodann die Frage auf, warum Frankreich immer im Schlepptau Englands sei und fragte, ob die Franzosen vergessen, daß England immer ausschließlich seine Interessen verfolge. Auf die Frage, ob Italien nicht doch eine Annäherung an Frankreich für möglich halte, wenn die Nachwirkungen der Sanktionen verschwunden seien, antwortete Mussolini, er wünsche eine solche Annäherung. Italien habe den Frieden zu seinem Wohlstand nötig und man könne diesen Frieden nur durch eine Entente der Großmächte sichern. Man müsse den Frieden in Europa um jeden Preis aufrecht erhalten, aber nur in Europa. Wenn man alles auf einmal anlange, erreiche man nichts.“ Mussolini, der den Wert der früheren Strelafont hervorhob, hätte dann dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß eines Tages die Besprechungen über eine solche Front wieder aufgenommen werden würden. Man müsse den allfälligen Augenblick dazu abwarten. Jetzt sei dieser Augenblick noch nicht gekommen.

Henlein sprach in Berlin

Eigenbericht der NS-Pressen

Berlin, 8. Dezember. In Berlin wurde die erste judendeutsche Kunstausstellung im Kronprinzenpalais eröffnet, wobei zum erstenmal der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, in Deutschland sprach. Die judendeutschen Künstler, führte er u. a. aus, sind nicht zur Werbung für ihre Werke hierhergekommen, sondern als Zeugen einer schöpferischen Bewegung, die das gesamte deutsche Volk über alle Grenzen hinweg durchströmt. Mit dieser Ausstellung, die nur einen Anfang darstellt, haben sich die judendeutschen Künstler in den großen Leistungskampf des deutschen Volkes eingereiht. Unsere einst reiche Heimat ist arm geworden, aber trotzdem wollen unsere Künstler den Beweis liefern, daß uns ein reiches und ein treues Herz geblieben ist. Die 3,5 Millionen starke Volksgruppe der Sudetendeutschen steht als lebendiges Glied in der Kulturgemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Stojadinowitsch abgereist

Nochmals Besprechungen mit Mussolini

Eigenbericht der NS-Pressen

Rom, 9. Dezember. Der jugoslawische Ministerpräsident hat nach einem Empfang in der jugoslawischen Gesandtschaft Rom verlassen und sich in Begleitung der Minister Ciano und Alfieri nach Mailand begeben. Den heutigen Tag, der im wesentlichen durch Besprechungen ausgefüllt ist, beschließt eine Gala-Vorstellung in der Mailänder Scala.

Eine Fahrt durch die drei pontinischen Städte, in denen Stojadinowitsch herzlich begrüßt wurde, gab ihm Gelegenheit, sich noch einmal eingehend mit Graf Ciano zu besprechen. Nach der Rückkehr empfing der Duce den jugoslawischen Ministerpräsidenten ein drittes Mal zu einer längeren Unterredung im Palazzo Venezia.

Aus den Kommentaren der römischen Presse geht hervor, daß bei den gestrigen Gesprächen in erster Linie wirtschaftliche Fragen erörtert wurden. Auch das Problem einer gemeinsamen Abwehrstellung gegen die bolschewistische Gefahr sei einmündig besprochen worden. Schließlich kündigt man einen Ausbau der kulturellen Beziehungen zwischen Rom und Belgrad an.

Delbos nach Ankara eingeladen

Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 9. Dezember. Die türkische Regierung hat den französischen Außenminister Delbos zu einem Besuch in Ankara eingeladen, dem er wahrscheinlich im Januar Folge leisten wird. In unterrichteten Kreisen verlautet hierzu, daß die türkische Regierung mit ihm in erster Linie das wiederum in ein erstes Stadium gedrückte Sandichakproblem zu besprechen wünscht.

England verkehrt ägyptische Luftwaffe

Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 9. Dezember. Die englischen Ankündigungen über eine Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte in Ägypten werden in Paris mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, da hierbei die tunesischen Interessen Frankreichs stark hineinspielen. Man erblickt nämlich in diesen Maßnahmen einen Gegenzug Londons auf die angeblichen italienischen Truppenanstellungen in Libyen. Die „Information“ macht in diesem Zusammenhang besonders darauf aufmerksam, daß die englischen Maßnahmen im Gegensatz ständen zu der Ankündigung, mit Rücksicht auf die inneren ägyptischen Verhältnisse die englischen Streitkräfte dort zu verringern.

Japan zum Waffenstillstand bereit?

Eigenbericht der NS-Pressen

London, 9. Dezember. Zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem britischen Botschafter in Tokio fanden gestern längere Besprechungen statt. Aber

Derer Anhalt in London mancherlei Gerüchte umlaufen. Es wird behauptet, daß Japan zu einem Waffenstillstand und Friedensverhandlungen bereit sei, wenn China eine diesbezügliche Bitte ausspreche. „Övening Standard“ glaubt zu wissen, daß Japan bisher keine territorialen Forderungen China gegenüber erhoben hat, sich aber eine Verringerung seiner bisherigen Haltung vorbehalten müsse, falls die chinesische Regierung auf ihrem Widerstand beharrt. Japan verlange von ihr nichts anderes als einen Verzicht auf die antijapanische Aktivität und eine Abkehr von Woklau, um gemeinsam mit Japan den Bolschewismus im Fernen Osten zu bekämpfen.

Tschiangkaiſchek an der Front

Hankau, 8. Dezember. Am Mittwochmorgen wurde der Generalangriff auf Hankang von den japanischen Truppen eröffnet. Während um die Mittagszeit die Schlacht ihren Höhepunkt erreichte und die Stadt Tschiangkiang, 70 Kilometer südlich Hankangs, genommen war, hat das japanische Oberkommando den Befehlshaber von Hankang durch ein Ultimatum zur Übergabe der Stadt aufgefordert.

Die Meldung, wonach sich Tschiangkaiſchek entschlossen habe, seine sämtlichen Staatsämter und den Oberbefehl über die chinesische Armee niederzulegen, hat sich als unrichtig erwiesen. Dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros wurde in Hankau vom Vizepräsidenten des chinesischen Reichsvollzugsrates erklärt, daß der Marschall Hankang verließ und sich an die Front begab, um die Leitung der militärischen Operationen zu übernehmen.

England verweigert Blockadericht

Eigenbericht der NS-Preſſe
London, 9. Dezember. Außenminister Eden hatte gestern im Unterhaus eine Reihe Spanier betreffende Fragen zu beantworten. Er bekräftigte dabei den bereits bekannten Inhalt der britischen Note an die nationalspanische Regierung, in der erklärt wurde, daß Großbritannien General Franco das Recht einer Blockade der spanischen Mittelmeerküste nicht zubilligen könne. Die britischen Kriegsschiffe hätten nach wie vor Auftrag, die britische Handelsflotte nach spanischen Häfen zu schützen. Eden fügte hinzu, daß eine Anerkennung der Blockade vor der Gewährung der Kriegsführungsrechte nicht in Frage kommt.

„Grüne Woche Berlin“ fällt aus

Berlin, 8. Dezember. Um der Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu begegnen, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die vom Ausstellungs- und Messemuseum der Stadt Berlin veranstaltete „Grüne Woche“ im Jahre 1938 ausfallen zu lassen. Dagegen finden die mit der Grünen Woche zusammenhängenden Tagungen und Veranstaltungen des Reichsnährbundes, wie das Internationale Reit- und Fahrturnier nicht statt.

So arbeiten die Polen in Deutschland

Eigenbericht der NS-Preſſe
Katowice, 7. Dezember. Anlässlich seines 15jährigen Jubiläums hat der Polenbund in Deutschland einen Aufruf an die Polen im Deutschen Reich gerichtet, der auch in der polnischen Presse erschienen ist und ein beachtendes Licht auf die Erfolge wirft, die diese Organisation in Deutschland erringen konnte. In diesem Aufrufe heißt es, daß sich der Polenbund um die Schaffung eines eigenen polnischen Schulwesens, den Ausbau und die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen und die Verteidigung des polnischen organisierten Lebens bemüht. In den 15 Jahren sei es der Arbeit des Bundes gelungen, in jedem Polen ein starkes Gefühl der Gemeinlichkeit und Einheit zu erwecken. Die kommende Arbeit stehe unter dem Ziel: jeder Pole müsse Mitglied polnischer Organisationen sein, jedes polnische Kind in eine polnische Schule gehen oder zumindest an polnischen Sprachkursen teilnehmen. Jede polnische Familie müsse außerdem polnische Blätter lesen. Die Erhaltung seiner Nationalität müsse man als eine Ehrensache ansehen.

„Die deutsche Wirtschaft funktioniert“

Eigenbericht der NS-Preſſe
London, 8. Dezember. Gerade auch in englischen Wirtschaftskreisen fühlte man sich immer wieder veranlaßt, den baldigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft zu prophezeien. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß der englische Wirtschaftler Norman Crump sich die Mühe genommen hat, einmal an Ort und Stelle nachzugehen, wie es sich eigentlich mit der deutschen Wirtschaft verhält. In den „Financial News“ veröffentlichte er seine Eindrücke und schreibt u. a.: So neu auch die Methoden des Wirtschaftssystems in Deutschland sind, so vorzüglich funktioniert alles. Das Land hat sich von der tiefen Depression, die noch vor fünf Jahren herrschte, erholt, und es liegt keinerlei Grund dafür vor, finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu erwarten. Deutschland hat viel überschüssige Spargelder und ein Nationaleinkommen, das um 50 v. H. höher ist als zur Zeit der De-

pression. England muß anerkennen, daß Deutschland ein Konkurrent auf den Weltmärkten sein kann, aber es muß dennoch bereit sein, einen Wettbewerb hinzunehmen.

Berliner belamen ein neues Gauhaus!

Berlin, 8. Dezember. In einer schlichten Feier hat der Gau Berlin am Dienstag von seinem Gauhaus, dem Adolf-Hitler-Haus in der Bohlstraße, Abschied genommen. Das Haus, das vor fünf Jahren von Gauleiter Dr. Goebbels seiner Bestimmung übergeben wurde, muß im Zuge der Neugestaltung der Bohlstraße verschwinden. Bei der Feier, zu der alle führenden Männer des Gaues erschienen waren, sagte Dr. Goebbels u. a.: „Es ist vielleicht unser stolzeſtes Bewußtsein, daß wir eine Welt verändert haben, selbst aber unverändert geblieben sind; nehmen wir aus diesem Hause den in der Kampzeit geborenen Geist des Unternehmertums, des Fanatismus, der Aufopferungsbereitschaft, den Geist der „Berliner Schule“ in die neuen Räume mit. Denn nur aus diesem Geist ist es uns möglich gewesen, diese 4 1/2-Millionenstadt zu erobern.“

„Grand Prix“ für deutsche Verlage

Paris, 8. Dezember. Bei der Begrenzung des auf der Pariser Ausstellung zur Verfügung stehenden Raumes mußte darauf verzichtet werden, die deutsche Buch- und Druckereizugang ausführlich darzustellen. Das Reichskommissariat hat sich daher darauf beschränkt, auf einigen Quadratmetern eine kleine, aber wohl abgewogene Auswahl hervorragender deutscher Erzeugnisse zu zeigen. Auch dieser auf engem Raum beschränkte Ausschnitt der Beteiligung an der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat die volle Würdigung des Internationalen Preisgerichtes gefunden.

Unter den beteiligten Verlagen sind die Piper-Druck und Brudmann für ihre hervorragende Wiedergabe von Gemälden, der Insel-Verlag — besonders für seine preiswertem Ausgaben — Verlag von u. Klasing, Ristner u. Siegel für die Familien-Wiedergabe von Beethovens 9. Sinfonie und der Franz Eher-Verlag für die Festschrift, die er durch ein ausgestelltes Exemplar von Adolf Hitlers Werk „Mein Kampf“ erzielte hatte, mit großen Preisen ausgezeichnet worden.

Politische Kurznachrichten

Vom Führer zu Professoren ernannt
Auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt hat der Führer und Reichskanzler 14 Persönlichkeiten der Luftfahrtforschung zu Professoren ernannt.

Herzog von Kosta reist am 15. Dezember
Der Vizekönig von Äthiopien, Herzog von Kosta, wird in Begleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Gobolli Sigali, am 15. Dez. die Ausreise nach Italienisch-Somaliland antreten.

Stadtverwaltung hilft den Streikenden
Die französische Flugzeugfabrik Caudron ist immer noch besetzt. Die kommunistische Stadtverwaltung hat eine Lichtleitung durch die Feuerwehre wieder instand setzen lassen, um den Streikenden den Aufenthalt in der Fabrik so angenehm wie möglich zu machen.

Sturmgeleite für die Konfessionsschulen

Der Bischof von Eichstätt brachte die ganze Bevölkerung durcheinander

Eigenbericht der NS-Preſſe
Augsburg, 8. Dezember. Bekanntlich will der Bischof von Eichstätt auch noch ein Rollen spielen. Eine Abkündigung für oder gegen die Gemeinschaftsschule sollte in den Kreisen Hilpoltstein und Eichstätt durchgeführt werden. Kurz vor Beginn der Befragung schickte nun der Bischof von Eichstätt auf Motorrädern seine „Kuriere“ in die Warreien mit der Anweisung, die Glocken Sturm zu läuten zu lassen und die Bevölkerung in die Kirchen rufen zu lassen. Tatsächlich führte ein Teil der Geistlichen den Befehl durch.

Es war ein heller, freundlicher Werttagsvormittag. Die Arbeit hatte längst begonnen, in den Werkstätten, in den Häusern, auf den Feldern regten sich fleißige Hände, als plötzlich von den Türmen die Glocken Sturm zu läuten begannen. Die Wirkung war ungeheuer. In Tode erschrocken rannte alles aus den Wohnungen und von den Feldern. Frauen hingen vor Angst zu weinen an, die wildesten Gerüchte schwirrten umher, auf den Plätzen kauerten sich die Menschen zu Haufen. Seit Kriegsausbruch 1914 hatte sich nach Aussage der Ortsgruppenleiter dieser Kreise die Bevölkerung in keiner solchen Erregung befunden.

In den Kirchen — sie waren überfüllt wie noch nie — kam dann die große Ueberredung: durch den Mund des Pfarrers forderte der Bischof von Eichstätt seine Diöcese auf, nicht für die Gemeinschaftsschule zu stimmen. Kein Wunder, daß der Schreck in Erbitterung umschlug, in Erbitterung und Empörung über die unerhörte Handlungsweise des Bischofs, der sich nicht geschämt hatte, für seine machtpolitischen Zwecke Signale zu mißbrauchen, die nur für Stunden höchster Not bestimmt sind. Die Antwort fiel entsprechend aus: **Ki**

die politischen Leiter mit den Listen erschienen, stimmten 80 v. H. der Bevölkerung für die Gemeinschaftsschule

15 Grad Kälte in Ostpreußen

Eigenbericht der NS-Preſſe
Königsberg, 8. Dezember. Von Ostpreußen ist eine Kältewelle über Ostpreußen hereingebrochen, wie sie in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen war. Im östlichen Teil Ostpreußens, vor allem Dingen um Tilsit herum und auf der Kurischen Nehrung, herrscht bis zu 15 Grad Kälte. Infolge der starken Kälte mußte die Binnen-schiffahrt eingestellt werden.

Die zehn Röhre mit Fischern, die Mitte der vergangenen Woche zum Fischfang ausgefahren und vom plötzlich auftretenden Gasseis überrascht worden waren, konnten jetzt durch den Rehrungsdampfer „Gertha“ geborgen werden. Die Fischer haben fast acht Tage in eisiger Kälte auf dem Gass zugebracht, da die Bergungsbereitschaft durch starken Schneefall erschwert wurden. Der Rehrungsdampfer „Gertha“ konnte nur einen Teil der Fische der eingefrorenen Röhre bergen, so daß schließlich noch ein Dampfer der Wasserbaudirektion Labiau ausfahren mußte und unter größten Schwierigkeiten die anderen Fischer freibekam. Zur gleichen Zeit sind acht luxuriöse Fischer, die seit mehreren Tagen in ihren Reiskähnen im Gasseis eingeschlossen waren, jetzt befreit worden. Einige von ihnen hatten den gefährlichen Marsch über das Eis angetreten, die anderen wurden ebenfalls von der Wasserbaudirektion Labiau entdett und schließlich befreit.

Trost verhindert Lötarbeiten

Eigenbericht der NS-Preſſe
Königsberg, 8. Dezember. Aus bisher ungeklärter Ursache entstand in der Eiserei einer großen Tilsiter Eisfabrik ein Feuer, das von den Feilen und Leuten, die sich im Fabrikraum befanden, reiche Nahrung erhielt. Der starke Frost — man zählte 15 Grad — erschwerte die Lötarbeiten außerordentlich. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Von der Inneneinrichtung konnte fast nichts gerettet werden. Es steht zu befürchten, daß die Beschäftigten vorläufig arbeitslos wird.

Gattenmord mit dem Taschennmesser

Eigenbericht der NS-Preſſe
München, 8. Dezember. In Bechum i. W. warf sich der 35 Jahre alte Arbeiter Peter Frank vor einen Zug und wurde schwer verletzt. Als man ihn in seine Wohnung brachte, fand man dort seine Ehefrau mit Stichverletzungen im Gesicht und Hals tot auf. Bei seiner Vernehmung äußerte er in das Krankenhaus eingeleitete Schwerverletzte, daß er im Verlaufe eines heftigen Wortwechsels auf seine Frau mit einem Taschennmesser eingestochen habe.

Diebstahl vor erschreckten Mädchen

Eigenbericht der NS-Preſſe
München, 8. Dezember. Einem Einbrecher gelang es, während der Nacht in die Schlafräume eines Mädchensegnations bei Traunstein einzusteigen und zahlreiche Geldbörsen sowie kostbaren Schmuck zu entwenden. Noch ehe die erschreckten Mädchen recht zum Bewußtsein gekommen waren, hatte der Dieb bereits wieder das Weite gesucht. Die Polizei nahm sofort die Spur auf, konnte den Täter bisher aber noch nicht ermitteln.

Fuchsjagd auf dem Marktplatz

Eigenbericht der NS-Preſſe
Schweinfurt, 8. Dezember. In diesen Tagen stattete zu früher Morgenstunden ein leibhaftiger Fuchs der Augellagerstadt Schweinfurt, die fast 50 000 Einwohner zählt, einen Besuch ab. Ohne sich irgendwie von dem am Rathaus dienenden Polizeibeamten einschüchtern zu lassen, lustwandelte er auf dem um diese Zeit noch leeren Marktplatz umher. Auch eine Treibjagd, die der Beamte mit zwei Nachschichtlern zusammen auf den Rotkopf veranstaltete, vertrieb den Fuchs nicht von dem Marktplatz, auf dem zu späterer Stunde allerdings bratfertigem Gekugel genug gewesen wäre, um dem offensichtlich hungrigen für seinen Gastbesuch zu danken. Nach einer anschließenden aufregenden Jagd durch fast die ganze Stadt gelang es dem Fuchs schließlich, wieder spurlos zu verschwinden.

Seit 1931 zuwenig Biersteuer bezahlt

Eigenbericht der NS-Preſſe
Oldenburg, 8. Dezember. Von der Großen Strafkammer wurden der in Amsterdam geborene Paul Brinmann wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von über 190 000 RM. und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, sein Bru-

der Dr. Hermann Brinmann wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von über 480 000 RM. und zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Außerdem haben die beiden Angeklagten einen Werteloh von zusammen über 2 700 000 RM. zu zahlen. Die beiden Schieber hatten seit Juli 1931 in ihrer Brauerei fortgesetzt zu wenig Biersteuer gezahlt, und zwar dadurch, daß sie sich durch falsche Angaben und Unterlagen vom Reichsfinanzministerium ungewürdigte Ermäßigungen erschlachten.

Nicht Menschen erfroren

Eigenbericht der NS-Preſſe
New York, 8. Dezember. Ueber den Atlantiklagert eine Kältewelle, die in Nordkarolina die Temperaturen auf minus 26 Grad und in Florida auf minus 7 Grad fallen ließ. Bisher wurden acht Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Außerdem richtete der strenge Frost Millionen Menschen unter der Ob- und Gemütskern an. In Miami mußten die Schulen schließen, da keine Heizmöglichkeiten vorhanden ist.

Entkleidetes Mädchen aufgefunden

Eigenbericht der NS-Preſſe
Budapest, 8. Dezember. Vorhergehende fanden in der Dunkelheit in der Nähe der Eisenbahnrampe in Galiceana ein Mädchen völlig entkleidet auf dem Bahndamm vor. Sie war bewußtlos und schon halb erfroren. Im Krankenhaus in Gernowitz brachte man sie erst nach längerer Zeit wieder ins Bewußtsein zurück, nachdem man auch noch Vergiftungserscheinungen feststellen konnte. Es handelt sich um eine 20jährige Arbeiterin. Aufmerksam ist sie im Verlauf tragischer Ereignisse geistesverwirrt geworden, und es muß noch festgestellt werden, wer die Unfallschuld auf den Bahndamm gestoßen hat.

Die Welt in wenigen Zeilen

120 000 Kilogramm Knochen gesammelt
Im Rahmen der Knochenaktion der Wehrmacht wurden von 700 Berliner Schulen innerhalb eines einzigen Monats 128 718 Kilogramm Knochen gesammelt. Ein Mädchenvolkschule brachte mit 2084 Kilogramm das Höchstgewicht zustande; ein Mitglied des Selbstverordnenden Gauleiters gehörte zur Bezahlung für diesen Erfolg.

Postboten gefnebelt und beraubt

Bisher noch unbekannte Täter verübten auf den Postboten des Dorfes Hohenkirchen bei München einen schweren Raubdiebstahl. Sie wurde erst mehrere Stunden später in bewußtlosem Zustande gefnebelt und mit einem schweren Schädelbruch auf einer Wiese aufgefunden. — Aus der Posttasche war eine größere Geldsumme geraubt.

350 Pfund Bienenhonig beschlagnahmt

Nachts hatten an der holländischen Grenze in Gertelo Zollbeamte Männer beobachtet, die im Schwere Fracht auf deutsches Gebiet einfahren wollten. Als die Grenzposten einschritten, lenkte die Schmuggler das Weite und ließen ihre Last im Stroh. Es wurden nicht weniger als 350 Pfund Bienenhonig als Schmuggelgut beschlagnahmt.

Opfer des Wahrfageunugs

In einem Dorf bei Budapest tötete ein Räuber ihr Neugeborenes, weil eine Jägerin gemahrt hat, das Kind würde mit 20 Jahren beide Beine verlieren.

13jähriger macht Pilotenexamen

Der erst 13jährige George Lebouteiller legte sein Pilotenexamen ab. Damit wurde er zum jüngsten Piloten Frankreichs.

Verkehrsführer am Holzbock

In Hindlad (Mäh.) müssen alle in Zukunft erlangten Verkehrsführer einen großen Haufen Holz kreuzbuden.

Britischer Dampfer in Seenot

Nach hier eingegangenen Nachrichten befindet sich der britische Dampfer „Quarvington Court“ (8900 Tonnen) im Roten Meer in Seenot. Der Dampfer befindet sich im Sinken.

Drei Tote bei einem Zusammenstoß

In der Nähe von Tar (Frankreich) fuhr am Mittwoch ein mit vier Personen besetzter Reisebus auf einen haltenden Lastwagen auf. Der Anprall war so heftig, daß der Personnenwagen vollkommen in Trümmer ging. Drei der Insassen waren auf der Stelle tot. Der Fahrer rettete sich durch ein Wunder nur unversehrt der Verletzung.

Ehrung eines Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Rentner Edmund Wagner in Nordleba aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschkärtchen und eine Schenkung zugehen lassen.

Britischer Bomber abgestürzt

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, stürzte Dienstag ein Bomber des in Ghatum stationierten 47. Aufgeschwaders bei der Fluge von Malakal nach Djuba im Tal des Weißen Nil ab. Der Pilot, ein Flottenoffizier, und der an dem Flug teilnehmende Wiltchiff für Ägypten, Herbert Guy Bullen, fanden den Tod.

Der Reichspropagandaführer in Kopenhagen

Reichspropagandaführer von Tschammer und Oster ist am Mittwochabend zu einem zweitägigen Aufenthalt in Kopenhagen eingetroffen. Er sprach heute Abend in der Deutsch-Dänischen Gesellschaft über Entwicklung und Ziel der deutschen Wehrerziehung.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 8. Dezember 1937
Schimpfen ist immer Schwäche, Stärke ist nur schweigendes Ueberwinden.
Dwinger.

Dienstnachrichten

Der Reichshofrat hat den Baumeister Oberl beim Bezirksamt Calw zum Bezirksbau-meister ernannt.

Baunföhrung Schwarzwald bezieht neuen Dienstföhr

Im Laufe der nächsten Woche werden Baunföhrung und Untergau Schwarzwald ihren neuen Dienstföhr in Hirzau beziehen. Das von der Stadt Calw zu diesem Zweck käuflich erworbene Bille-Grundstück Vogler ist inzwischen instandgesetzt und zusätzlich mit Defen versehen worden. Die Küche im ersten Stock wurde zu einem Dienst-raum umgebaut, und im Dachstuhl eine Zwei-Zimmer-Wohnung für den Hauswart geschaffen. Die Hüttenjugend erhält in ihrem neuen, herrlich gelegenen Dienstgebäude zweckmäßig und schon eingerichtete Arbeitsräume.

Die Steuerumlage der Stadt Nagold

In den nächsten Tagen werden von der Stadt, wie die Anzeige auf Seite 4 ankündigt, die Steuerzettel für 1937 hinausgegeben.

Im Interesse der Vereinheitlichung ist auch neuer wieder die gesamte Steuerföhr eines Wöhrbürgers auf einem Steuerzettel enthalten.

Die Gemeindeföhr auf Grund, Gefölle und Gebäude beträgt 21 Prozent wie im Vorjahr, wobei das Grundföhr nur zu sieben Zehntel zur Steuer herangezogen. Die Staats-föhr für die Gebäude beträgt 5 Prozent. Die Gebäudeverschöndungssteuer wird mit demselben Satz wie im Vorjahr erhoben, jedoch fällt der bisherige Anleihezuschlag heuer weg.

Die Gebäudeverschöndungssteuer wurde durch die zuständige Stelle in diesem Jahre einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Anfolge dieser Prüfung dürften von amtswegen keine Nach-föhr mehr gewährt werden. Wer für 1937 also bei Vorliegen besonderer Umstände einen Nach-föhr beantragen will, muß dies unter genauer Angabe der Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnisse innerhalb der Einspruchs-föhr beim Bürgermeisterei am besten persönlich beantragen. Gesuche, die diese Angaben nicht enthalten, müssen zur Ergänzung zurück-gegeben werden. Dasselbe gilt auch gegenüber etwaigen Nachföhrungen für andere Steuern. Nachföhr müssen außerdem alljährlich neu bean-tragt werden.

Die Gewerbesteuer wurde heuer zum erstenmal nach dem Gewerbesteuergesetz vom 1. Dezember 1936 einheitlich im ganzen Reich veranlagt. Eine einschneidende Maßnahme ist die, daß Gewerbetreibende mit weniger als 1200 RM. Ein-kommen gewerbesteuerfrei sind. Grundföhr für die Gewerbesteuerveranlagung bildet auch nach den neuen Gesetzen hauptsächlich die Einkommen-steuerveranlagung. Zu dem zu zahlenden Gewer-besteuerbeitrag kommt man dadurch, daß die Steuerföhrzahl mit dem Hebesatz (fr. Umlageföhr) verhältnisföhrig wird. In Nagold besteht ein He-besatz von 300 Prozent (nicht 200 Prozent wie föhrlich veröffentlicht wurde). Er ist von der Aufsichtsbehörde in dieser Höhe genehmigt. Mit dem einheitlichen Steuerzettel 1937 werden zu-gestellt: der Gewerbesteuerbescheid und der Gewerbesteuerbescheid. Letzterer enthält den Be-trag der zu zahlenden Gewerbesteuer, der, wie ge-zeigt, auf den einheitlichen Steuerzettel über-tragen wurde.

Gegen die Gewerbesteuer ist innerhalb eines Monats vom 12. Dezember 1937 ab der Ein-spruch zulässig.

Da an der Steuer bereits $\frac{1}{2}$ zur Zahlung verfallen sind, wird dringend ersucht, etwaige Rückstände sofort zu bereinigen, da sonst Zwangs-maßnahmen zu gewärtigen sind.

Confilmtheater

„Der Mann der Sherlock Holmes war“

Der jahresplanmäßige 6.45 Uhr zu erwar-tende Nordberg, lief heute mit einer fast halb-stündigen Verspätung ein. Wie wir durch das Jupperrational in Erfahrung bringen konnten, ist die Verspätung darauf zurückzuführen, daß der Zug gestern nacht auf offener Strecke angehalten wurde! Und zwar von keinem Geringeren als dem berühmten englischen Detektiv Sherlock Hol-mes! Der Meisterdetektiv, begleitet von seinem Freund und Kammerling Dr. Watson, nahm im Zug eine Passkontrolle vor und unterzog zwei junge Damen, die Richter Jane und Mary des föhrlich verstorbenen Professors Verra, einem kleinen Verhör. Doch dieser Umstand erscheint unwesentlich — was nun die eigentliche Mord-tat von Sherlock Holmes war, ist noch nicht erklärt. Da der berühmte Kriminalist jedoch mit Dr. Watson im hiesigen Hotel „Palace“ abge-richtet ist, dürfte sich ja der Schleier über der Tat-lage seines überraschenden Eintreffens oer-mutlich bald lüften. ... so beginnt der fensio-nelle Kriminalfilm, in welchem Hans Al-bergs, Heinz Kühmann, Marieluise Clau-dius und Hans Knotted die Hauptrollen spielen.

Morgen neuer Roman ... und hätte der Liebe nicht

So betitelt sich unser neuer morgen beginnender Roman von E. Homann, der die äußerst interessante Geschichte eines verlorenen Sohnes erzählt, der unversehrt ins Vaterhaus zurückkehrt und dort nicht etwa mit offenen Armen aufgenommen wird, son-derem einen sehr kühlen und unfreundlichen Empfang findet. Mehr leidet schon über den Inhalt zu sagen, wäre den dramatischen Ereignissen vorgegriffen, die den Leser von Tag zu Tag in Spannung halten werden!

Einföhrung von Bürgermeisterei Ralmbach-Egenhausen

Im freundlichen Rathausaal in Egenhausen wurde am Dienstag Gemeindeföhrer und Kreisbauernföhrer Ralmbach durch Landrat Dr. Lauffer und Kreisleiter Wurster als Bür-germeister der Gemeinde eingeföhr.

Landrat Dr. Lauffer widmete zunächst dem seitberigen Bürgermeister Rath herzliche Dan-kesworte für seine treue Wöhrbürgertreue in mehr als 12jähriger Amtstätigkeit als Bürgermeister. Was er in dieser langen Zeit zum Nutzen seiner Wöhrbürger geleistet habe, werde der Gemeinde

immer in Erinnerung bleiben. Nachdem Landrat Dr. Lauffer auch dem stellv. Bürgermeister, dem 1. Beigeordneten und Ortsbauernföhrer Welker für seine Wöhrwartung während seiner Vertretungszeit gedankt hatte, ging er zur Einföhrung des neuen Bürgermeisters Ralmbach über. Er führte dabei aus, daß der neue Bür-germeister seit dem Jahr 1922 Gemeindeföhrer gewesen sei, daneben zunächst Bezirksbauernföhrer war und dann vom Landesbauernföhrer zum Kreisbauernföhrer Schwarzwaldbund er-nannt worden sei. Er sei kein Fremder, kenne die Verhältnisse der Gemeinde und besitze das Vertrauen derselben.

Kreisleiter Wurster brachte dann dem alten verdienten Bürgermeister Rath den Dank des Kreises und die besten Glückwünsche für den neuen Bürgermeister zum Ausdruck. Er bat die Bürger, ihrem neuen Bürgermeister, den sie gut kennen würden und der sich für die Bürger einsetze, Vertrauen zu schenken und stellten dem neuen Bürgermeister auch die Aufgabe, sich der Jugend besonders anzunehmen.

Der stellv. Bürgermeister Welker wies dann darauf hin, daß der heutige Tag für die Ge-meinde von entscheidender Bedeutung für ihre Zukunft sei. Er dankte dem seitberigen Bür-germeister für seine Tätigkeit namens der Gemeinde herzlich und brachte die besten Wünsche für den neuen Bürgermeister zum Ausdruck.

Bürgermeister Ralmbach dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er sei sich der großen Aufgabe, die ihm als Bürgermeister gestellt sei, bewußt und werde alles tun, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Er bat die Wöhrbürger, ihn in seinem Amte zu unterstützen. Bürgermeister Ralmbach vom Altenföhr sprach dann namens der Kreisabteilung des Gemeindeföhrers dem alten Bürgermeister Rath die Wünsche für seinen Feiertag aus. Er sei immer ein aufrechter und lebenswöhrdiger Kol-lege gewesen, der auch weiterhin bei den Tagun-gen des Gemeindeföhrers willkommen sei. Dem Mitglied Ralmbach brachte er dann die besten Wünsche dar. Er sei der Mann, den Vöhrer, der ihm anvertraut sei, zu verstehen, denn er sei ja kein Reuling.

Damit war die offizielle Einföhrungsfeierlich-keit des neuen Bürgermeisters auf dem Rathaus beendet, der sich ein gemütliches Beisammensein in den Gölststätten von Egenhausen anschloß, wo Gölste und Einheimische in der schönsten Harmo-nie beisammen waren. An zahlreichen Ansprachen fehlte es dabei nicht.

Hogelshaden-Entschödigung im föhreren Schwarzwaldkreis

Eine Tagung des Schwarzwaldkreises der Nord-deutschen Hogelversicherungs-Gesellschaft fand dieser Tage statt. Die Teilnahme an der Ver-sammlung war nicht so hart wie in föhreren Jahren, da die Bezirke Freiburg und Nagold fehlten. — Im Schwarzwaldkreis wurden 765 472 Mark ausbezahlt. Die färschten Hogeltagung waren der 5. und 15. Juli. Das Hogelversicherungs-wesen ist in Württemberg besonders gut geregelt, da der Staat die Uebernahme des Risikoföhrers übernimmt.

Etwas für Feinschmecker!

Etwas für Feinschmecker, etwas, das den veredeltsten Gaumen entzückt, ist Ham-melfleisch mit Kraut und Kar-toffeln. Nicht umsonst gilt dieses Gericht als Nationalspeise der Tyren und ist als Irish stew in der ganzen Welt bekannt. Wer diese Speise noch nicht kosten konnte, der hat nun am kommenden Eintopfsonntag hiezu eine glöhrliche Gelegenheit, wo in allen Gast-häusern folgende Eintopfgemische vorgeföhr sind: 1. Hammel- oder Rindfleisch mit Wir-fing oder Weißföhl, 2. Kartoffelsuppe mit Einlage, 3. Ein Fischgericht nach Wahl, 4. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage oder vegetarisch. Allerdings, wer die Wahl hat, hat die Qual! Aber wenn sich einer unserer Gasthausbesucher wirklich nicht entscheiden kann, dann raten wir zum Hammelfleisch-gericht, er wird es bestimmt nicht bereuen.

Nachrichten die jeden interessieren

Weihnachtsgeschenk für Arbeiter im öffent-lichen Dienst

Im Hinblick auf den Unterschied zwischen den Kinderzuschlägen der Beamten und An-gestellten einerseits und den übrigen Ge-föhrschaftsmitgliedern andererseits ist nach einem Er-laubnis des Reichsfinanzministers für die kommen-den Tarifverordnungen für Geföhrschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, die Kinderzuschläge in geringerer Höhe als die Beamten erhalten, eine Bestimmung vorzusehen, wonach sie am vorletz-ten Lohnzahlungstag vor dem Weihnachtstfest für jedes kindersuchungsbedürftige Kind acht RM. neben ihren anderen Lohnbestandteilen erhalten, wenn die Beschöftigung im öffentlichen Dienst im lau-fenden Jahre mindestens 12 Wochen erreicht hat und das Geföhrschaftsmitglied seit dem ersten Werktag im Dezember bis zum Zahlungstag im öffentlichen Dienst stand.

Die Kleinrentner erhalten eine Weihnachtsgeldbesöhr

2,8 Millionen RM. sind als Sonderzuschuß des Reiches für die Kleinrentner auf die Hände ver-teilt worden. Der Reichsarbeitsminister stellt in seinem Begleitersatz fest, daß die Mittel ledig-lich zur Besöhrung von Sonderbeihilfen an die Kleinrentner zu verwenden sind. Es ist dafür zu sorgen, daß alle Kleinrentner die Sonderbe-ihilfe überall vor Weihnachten erhalten.

14 Tage Probe-Kundföhr

Nach einer Verfügung des Reichspostministers können die Reichspostdirektoren den Landeslei-tern der Reichslandpostämter bis auf weiteres die Genehmigung erteilen, bei einzelnen Volks-genossen zur Werbung für den Kund-föhr einen vierzehntägigen Probe-betrieb einzurichten. Der Volksgenosse darf die Anlage während des Probebetriebs ohne Kundföhrgebühren benutzen und hat in dieser Zeit auch keine Kundföhrgebühr zu zahlen.

Postpakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland

Im für Pakete mit zerbrechlichem Inhalt nach dem Ausland und vor allem nach Uebersee eine möglichst pflegliche Behandlung sicherzustellen, empfiehlt es sich, die Pakete mit dem auch im zwischenstaatlichen Eisenbahnverkehr übli-chen weißen Zettel mit einem rot aufgedruckten Weinglas, der überall verhandlich ist, zu versehen.

Folgen des Glöhrteises

Calw. Zahlreiche Unfälle haben sich vorgeföhr in-folge der kalten Stößen in unserem Bezirk ereignet. In Calw verunfallten allein drei Personen durch Sturz. Glücklicherweise waren nur in einem Fall die Verletzungen ersterer Natur, so daß die Verunfallte, eine in Sta-tion Teinach beschäftigte Kontoristin aus Calw, ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Kraftwagenunfälle infolge der Glöhr, die indessen alle glöhrplich verliefen, waren im Nagold- und Teinachtal mehrfach zu verzeichnen.

Heimatabend

Herrenberg. Auf vergangenen Freitag abend wurde zu einem Vortragsabend über Heimat-liebe in die Bauernstube der Gastwirtschaft zum „Röhrle“ eingeladen. Dieser Einladung folgten verhältnisföhrig viel Männer und Frauen, und die Eröhrtenen erlebten dort ein paar ge-mütliche Stunden. Durch Anregung einiger alt eingeweihter Bürger unserer Stadt entschlossen sich Stadtpfarrer Richter und Schriftföhrer Rathmann, vorerst verlustlos, vor einer kleinen Jubelzeremonie über unsere engere Heimat, speziell „Alt Herrenberg und Umgegend“ zu sprechen. Was man hörte, war so interessant, daß es sicher niemand bereut hat, der Einladung gefolgt zu sein.

Forstheim, 8. Dezember. (Chepaar schwer verunföhr.) Ein hiesiges Ehepaar verunföhrte auf der Fahrt nach Freiburg mit dem Kraftwagen schwer. Bei Oberhartmersbach stieß der Kraftwagen an einem unbeschränkten Bahnübergang auf einen Rangierzug. Die Frau des Len-kers erlitt schwere Verletzungen, es besteht Lebensgeföhr. Der Ehemann selbst wurde ebenfalls erheblich verletzt. Beide wurden ins Offenburger Krankenhaus gebracht.

Schwarzes Brett

HJ., JV., BdM., JM.

NSD.-Gruppe Nagold
Bis zur endgöltigen Regelung des Turnens, findet dieses noch Samstags statt. Heute abend ist also kein Dienst. Dagegen bitte ich die Schat-föhrerin und Schatzföhrerin von Schar 3, mit den vorhandenen Beiträgen und Beitragsab-rechnungsbuch am 20 Uhr ins Dienstzimmer zu kommen.
Gruppenföhrerin.

Legte Nachrichten

Die Madrider Besöhrigungen unter jöhrerem Feuer

Wieder erfolgreiche Tätigkeit der Luftwaffe
Salamanca. Die nationale Artillerie hat am Mittwoch erneut die Besöhrigungen am Ma-drider Stadtrand in ihrer ganzen Ausdehnung unter jöhrerem Feuer angenommen.
Nationale Flieger griffen wiederum in größe-ren Einheiten die militärischen Ziele an der iberischen Küste an und bombardierten ins-besondere die bolschewistischen Stellungen in der Nähe des Ortes Tomar. Ferner wurden ein-gehende Erkundungsföhrungen durchgeführt.

Englisch-japanischer Zwischenfall beiseite

London. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat Admiral Pitte, der Oberkomman-dant der Chinaflotte am Dienstag beim japani-schen Oberkommandanten wegen der Bombardie-rung zweier britischer Schiffe, der „Tatum“ und der „Latona“ Protest eingelegt. Die Japaner haben noch am gleichen Tage ihre Schöhrer wegen des Zwischenfalls angesprochen, bei dem ein britisches Besöhrungsmittel und mehrere Chinesen leicht verwundet wurden.

Graf Jöhi bei Eden

London. Der ausenböltlich in London we-lende ehemalige japanische Außenminister, Graf Jöhi, hatte am Mittwoch eine Unterredung mit Außenminister Eden, über deren Inhalt jedoch nichts mitgeteilt wurde.

Dampfer im Roten Meer gesunken

London, 8. Dezember. Der britische Damp-fer „Quarrington Court“ (6900 Tonnen), der, wie bereits kurz berichtet, im Roten Meer in Seenot geriet, ist Dienstag nacht gesunken. Die 33köpfige britische Be-söhrung konnte vor dem italienischen Schiff „Capitano A. Cecchi“ gerettet werden. Die „Quarrington Court“ befand sich mit einer Ladung Eisenerze und Jute-leinwand auf dem Wege von Kalkutta nach Charleston und Baltimore.

Württemberg

Omnibus von Lokomotive erfaßt

Nagold, Kreis Höblingen, 8. Dezember. Am Dienstagabend kam es auf dem schienen-gleichen, unabhöhrten Bahnübergang an einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Om-nibus aus Rutesheim. Dabei wurde letzterer, dessen Fahrer noch in letzter Minute versucht hatte, den Uebergang vor dem Zug zu überqueren, von der Lokomotive erfaßt und etwa 15 Meter weit auf dem Bahnkörper entfangen geschoben. Glücklicher-weise befanden sich in dem Omnibus, dessen hinterer Teil zerstört wurde, keine Personen. Der Fahrer des Kraftwagens, Wilhelm Berner, kam mit dem Schrecken davon.

Das war Kameradshöhr der Satt!

Lorch, 8. Dezember. Hier war beinahe das ganze Anwesen eines E.A.-Mannes, ein größeres Söhrwerk, niedergebrannt. Auf dem Brandplatz lagerte zunterweil Schutt und verfohrtes Gedöl, das möglichst schnell weggeschafft werden mußte, damit man mit dem Bau einer neuen Anlage beginnen konnte. Am dies zu erntedärrlichen, sprangen die Kameraden des E.A.-Mannes ein und marschierten — ein ganzer Sturm — am Sonntagmorgen in Arbeitsanzügen zur Brandstätte. In kurzer Zeit war der Platz aufgeräumt, so daß nun wieder mit dem Neubau begonnen werden kann.

Oberföhringen, Kr. Tettnang, 8. Dez.

(Mit dem Grand Prix ausgezeichnet.) Ein Sohn unserer Gemeinde, Studienprofessor Oskar Rees, hat für die auf der Pariser Weltausstellung gezeigten Ar-beiten in damasziertem Eisen und Stahl den Grand Prix erhalten. Rees wirkt seit 1904 als Lehrer an der Rön-gener Fachschule für Kunstschöhrer.

Wie sorgst Du beizeiten für Weib und Kind,

wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung.“

Hühlermann, 8. Dezember. (Neues Lager des weiblichen Arbeitsdiensts.) Am Dienstagmorgen wurde in Halden das rechte Lager des weiblichen Arbeitsdiensts im Kreise Ellwangen mit einer Feierstunde feierlich eingeweiht...

Ein Kind beim Spielen verbrüht. Beringensfeld, Kr. Sigmaringen, 8. Dez. Auf dem nahegelegenen Viehhöfen spielte ein dreijähriges Mädchen auf der Fensterbank mit einer Puppe, während seine Mutter nebenan beschäftigt war. Als dem Kind die Puppe entfiel, wollte es diese einfangen, bekam das Lebergewicht und stürzte von der Fensterbank herunter auf einen Waschkübel, der mit siedend heißer Laugenbrühe gefüllt war...

Schwäbische Chronik

Die Köbelsabrik Erwin Behr in Wendlingen, Kreis Ellwangen, feierte ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum mit einer Betriebsfeier; gleichzeitig beging der Betriebsleiter, Dr.-Ing. Emil Köhn, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Zwischen Mägerlingen, Kreis Reutlingen und Marienberg stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrer mussten in das Reutlinger Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Zwischen Altenstadt und Auchen fuhr ein Biberacher Auto über den Schweg und geriet in einen Kanal. Vorübergehende Fußgänger befreiten die Insassen (zwei Männer und eine Frau) aus ihrer unangenehmen Lage.

In Ulm erlitt während einer Fahrt in der Straßenbahn der 50jährige Gendarmereileutnant a. D. Michael Blum aus Ay einen Schlaganfall; er war sofort tot.

J. G. Bäuerle, alt, in Bernstadt, Kreis Ulm, stürzte in seiner Scheuer vom Obercing auf die Tenne. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er im Ulmer Krankenhaus erlag.

In Gerstetten, Kreis Heidenheim, wurde an 68 Bauern das Flachsgeld im natürlichen Betrag von 870 RM. ausbezahlt; insgesamt 3400 Tonerne Flachse in 23 Eisenbahnwagen sind aus dem Kreis Heidenheim der Flachsverwertung zugeführt worden.

Zwei wilde Hunde brachen zwischen Mittelbronn und Friedenhofen, Kreis Gaildorf, in einen Schafpferch des Johannes Rung aus Birkenlohe ein; sie zerrißen ein Mutterlamm und verletzten zehn Schafe.

Die Ballinger Textilwarenfabrik St. Schafli u. Co. ist unter Vermittlung einer hiesiger Privatbank in arischen Besitz übergegangen.

Bei Rissenhardt auf der Straße Wangen-Leitwang stießen ein Perlenkraftwagen und ein Leichtmotorrad wegen unvorsichtiger Fahrweise zusammen, wobei der Motorradfahrer schwer verletzt wurde.

Der freie Platz vor dem Gasthof zum Engel in Reichenbrunn am Bodensee wurde zum Platz der S. A. gewidmet.

Als sich ein Holzhauser aus Großbottwar auf dem Heimweg von der Arbeit im Walde befand, wurde er von einem unerwartet aus dem Dickicht springenden Rehbock zu Boden gerissen. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen.

Als abends der in Stuttgart wohnhafte Besitzer der Schweine- und Geflügelmälzerei in Tamn, Eugen Greiner, nach Stuttgart zurückfahren wollte, erlitt er auf dem Bahnhof einen Schlaganfall, dem er bald darauf erlag.

Verstorben: Michael Wohlgenuth, 54 J., Bad Piöbenzell.

Sport-Nachrichten

Fußball

FK. Calw 1. - VfL. Eßlingen 1, 1:4 (1:1) Nach langer Pause reichte es der Eßlinger Mannschaft wieder zu einem Sieg. Eßlingen konnte das Spiel klar überlegen gewinnen. Für den Fußballsport scheint in Calw kein sonderlich großes Interesse vorzuliegen, denn der Publikumsbesuch war sehr gering.

Unser Straßenwetterdienst

Unter dieser Überschrift: erhalten unsere Leser während der Wintermonate täglich einen ausführlichen Kurzwetterbericht über den Zustand der ersten Verkehrsstrassen.

Reichsautobahn Stuttgart-Ulm: Festgefahrene Schneedecke und tauesende Glätte; wird gestreut.

Reichsstrassen des Süd-Schwarzwaldes: Leicht Schneedecke und Glätte; wird gestreut.

Reichsstraße 317 Biberach-Reutlingen: Schneedecke über 15 Zentimeter; wird geräumt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. S., Nagold.

Nr. XI, 37: 2727

3. Jahrgang, 1937, Nr. 5 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung König Karl-Jubiläumstiftung

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den Tag der Nationalen Arbeit 1938 (1. Mai) Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1. Zuwendungen an einzelne besonders belastete Ortsviehversicherungsvereine;
2. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweise und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigniederlassungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes;
3. Beiträge zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen (Gesuche von Einzelpersonen sind aussichtslos, zu vgl. Ziffer 3 der im Amtsblatt des Württ. Innenministeriums von 1936 Seite 155 ff. veröffentlichten Grundzüge);
4. Reisebeiträge für besonders befähigte junge Leute zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung.
Die Medaille für langjährige, treue und ersprießliche Dienstleistung in einem und demselben Unternehmen kann von der Stiftung nicht mehr verliehen werden. Es ist aber damit zu rechnen, daß der Führer und Reichskanzler ein Verdienstabzeichen einführen wird, für dessen Verleihung auch die Kreise in Betracht kommen werden, die sonst die König-Karl-Jubiläumsmedaille erhalten hätten.
Vordrucke für Ziffer 1 sind bei der Druckerei W. Kohlhammer, Stuttgart erhältlich.
Die Gesuche sind bis spätestens 1. Januar 1938 durch Vermittlung der Bürgermeister bei mir einzureichen, die über die Voraussetzungen nach der Bekanntmachung vom 5. November 1937 (Reg.-Anz. Nr. 127) sowie über die Grundzüge (vergl. oben Ziffer 3) nähere Auskunft erteilen.
Nagold, den 7. Dezember 1937.
Der Landrat: Dr. Lauffer.

Günstige Einkaufsgelegenheiten

- Ihr Eigengebrauch und Geschenkzwecke
Von meinen Neuangehängen u. guter Lagerware empfehle ich hell- und dunkelfarbige
Herren-Mäntel von Mk. 20-90
hell- und dunkelfarbige
Knaben-Mäntel von Mk. 8-25
gut moderne
Herren-Anzüge 2-, 3- und 4tellig von Mk. 24-95
Prima wollene Herren-Stoffe
Kübler's Strick-Kleidung in Westen, Pullovern, Joppen, Knaben-Anzügen, und einzelnen Hosen
Lederjacken, -Hosen, -Hauben, -Mützen und -Handschuhe warm gefüttert
Ski-Anzüge, Herren-, Damen- und Knabenhosen und Blusen
Kräftige Sport-Anzüge, Lederol-Mäntel, Windjacken
Schals, Hüte und Mützen in reicher Auswahl
Christ. Theurer
Herren- und Knabenkleidergeschäft
NAGOLD - Ecke Bahnhof- u. Leonhardstrasse - Fernruf 416

Strassenverkehrs-Ordnung

vom 13. Nov. 1937, mit Ergänzungs-Verordnungen und Kraftfahrzeug-Gesetz. - In Leinen zu M. 1.80 vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Christbäume Mantel ab 15. Dezember bei Julius Raaf, Nagold

Stadtgemeinde Nagold Auf die Abgabe der Christbäume am Freitag mittag 13 Uhr im Hofe der Gewerbeschule wird hingewiesen. Städt. Hofamt.

Nagold 1756 Der San.-Zug und die Sam.-Gruppe werden am Sonntag 12. Dez. 1937 die Eintopfspende ein sammeln. Ausgabe der Listen u. Sammelbüchlein am Freitag, den 10. Dez. 20 Uhr im Lokal der Gewerbeschule. Der Zugführer.

Bestellen Sie Ihre Weihnachts-Gans rechtzeitig bei Wilhelm Frey Fleischerbau

Zur Verlobung am Weihnachtsfest TRAURINGE in platt und zisilliert, sowie Verlobungsgeschenke bei Günther Bahnhofstrasse

Jüngerer Fräulein gewandt in Stenografie und Maschinenscreiben zum Eintritt am 3. Januar gesucht. (Keine Anfängerin). Buchfabrik Friedrich Rapp Nagold 1772

1 Kuh mit drittem, 14 Tage alt. Kalb verkauft Johannes Wacker Oberjettingen 1769

Verkaufe eine neuemeltige Kuh- und Schaffelh Gartenstraße 69, Pfrondorf.

Steuerumlage 1937

Die Steuerzettel 1937 werden in den nächsten Tagen zugestellt. Sie enthalten sämtliche an die Stadt zu bezahlenden Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerbe und außerdem noch die ev. Kirchensteuer. Die Gewerbesteuer wird heuer erstmals nach dem Gewerbesteuergesetz vom 1. 12. 1936 berechnet. Zugestellt werden die Gewerbesteuerbescheide des Finanzamts und die Gewerbesteuerbescheide. Der Gesamtbetrag der Gewerbesteuer (300 Prozent des Gewerbesteuerbetrags) ist auf den allgemeinen Steuerzettel übertragen worden. Bei der Gebäudeentgeltsteuer mußte infolge einer Prüfungsmerkung in verschiedenen Fällen eine Neuveranlagung durchgeführt werden. Insbesondere dürfen auch keine Nachlässe mehr von amtswegen gewährt werden. Einsprachen gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer und Gebäudeentgeltsteuer usw. können in der Zeit vom 12. Dezember 1937 bis 12. Januar 1938 erhoben werden. Nachschüsse bei der Gebäudeentgeltsteuer können bei Vorliegen besonderer Umstände ebenfalls nur in der genannten Zeit eingereicht werden. Nach diesem Zeitpunkt werden solche nicht mehr berücksichtigt. An der gesamten Steuer sind bis jetzt 1/2 zur Zahlung verfallen. Die Steuerpflichtigen werden dringend aufgefordert, etwaige Rückstände sofort zu begleichen, da sonst Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden müßten. Nagold, den 8. Dezember 1937. Der Bürgermeister: Kaiser.

Die Wascherfahrung einer Schornsteinfegerfrau. Es war früher nicht ganz einfach, diese speckige und rußverschmutzte Berufs-Kleidung zu säubern. Über dann kam die Wascherfahrung in heißem Wasser einweichen und am Morgen eine Viertelstunde in frischer Dampfküche kochen - das ist die ganze Kunst! Ist jeder Handwerkerfrau eine ganz große Hilfe - es ist das billige und zuverlässige Reinigungsmittel für verschmutzte Berufskleidung aller Art! Wissen Sie abetern schon, daß A. A. ein so billiges und zuverlässiges Reinigungsmittel für verbleichte und hart gebleichene Hände ist?

Tonfilm-Theater Freitag u. Samstagabend 20.00 Sonntag nur 14.00 Uhr. Abends keine Vorführung. Was geht auf Schloß Berry vor?? Vor-Anzeige! Der Mann der Sherlock Holmes war Dreiprogramm und Wochenschau.

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Wenn vom Himmel

der Schnee und Regen fällt, hat die Hausfrau keine Sorge mehr, daß Schmutz oder Wasserflecken ihre gepflasterten Fußböden verderben, denn sie hat ja KINESSA-Bohnerwachs verwendet. Parkett oder Linoleum können wiederholt nach gewischt und einfach wieder auspoliert werden. 4-6 Böden glänzen festlich mit einer 1/2-kg-Dose



Die Uhr

der gute Hausgeist. Schöne Uhren für Ihr Heim warten auf Sie. Wand-, Tisch-, Küchenuhren, Wecker und Stilluhren in vielen Arten, zeigt Ihnen gerne Adolf Heuser NAGOLD Uhrmachermeister

Alte Maschinen nehmen wir in Tausch Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldplatz. Kundendienst durch Vertr.: Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz Niederl. : Bern, Gosterie, Nagold, 130 Hallerbachstr. 8

Der moderne Nähkasten Ein Geschenk das Freude macht Gotthilf Katz Nagold, Adolf Hitlerplatz

Empfehle auf Weihnachten: Traubensaft Schokolade Lebkuchen Haselnußbrötchen Honigplätzchen Pralinen Walnüsse sowie Thalyssia- und Neuform-Reformwaren Emma Narr Reformhaus NAGOLD

Deute ab 20.15 Uhr Gesamtprobe „Traube“ 155

Die Welt in wenigen Zeilen

Franco-Begeisterung in Letuan

Letuan, 7. Dezember. Die Madenschaften der französischen Volksfront in der internationalen Zone gegen Nationalspanien haben unter der arabischen und spanischen Bevölkerung Spanisch-Marokkos große Empörung hervorgerufen. In Letuan kam es am Dienstag zu großen Protestkundgebungen, an denen fast die gesamte einheimische Bevölkerung sich beteiligte. Die Kundgebung übertraf alle bisher in Spanisch-Marokko veranstalteten Sympathiefeier der Muslimen für das nationale Spanien und General Franco.

Panzerwagen nach Sowjetspanien

Die nationalspanischen Behörden weisen die internationale Öffentlichkeit darauf hin, daß seit einigen Tagen Panzerwagen in großer Zahl bei Perpignan über die französische Grenze geschoben werden. Die französischen Grenzbehörden leiten diesen Transport nicht als das geringste Hindernis (!) entgegen.

Eisenbahnunglück in Katalanien

12 Tote und 60 Verletzte

London, 7. Dezember. Auf der Strecke zwischen Valencia und Barcelona kam es zu einem schweren Eisenbahnunglück. Ein Zug fuhr auf einen haltenden Zug auf, wobei die Lokomotive und zwei Wagen zertrümmert wurden. Zwölf Fahrgäste litten den Tod und sechzig wurden verletzt.

„Grand Prix“ für deutsche Werkstoffe

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 6. Dezember. Auf der internationalen Ausstellung in Paris sind folgenden deutschen Werkstoffen der „Grand Prix“ zuerkannt worden. Dem synthetischen Gummi Buna, der in einigen Proben als Autoreifen und als Fußbodenbelag im Deutschen Haus ausgestellt war und der neuen trocken- und nahesten Zellwollfaser „Distrax“ mit bleibender Kräfteleistung und wolleähnlicher Oberflächenstruktur. Ferner dem neuen deutschen synthetischen Treibstoff und Plexiglas — ein glasähnliches, praktisch unzerbrechliches und in beliebigen Farben herstellbares Erzeugnis. Ebenfalls wurden die technischen Garze Ripolan, Popolas, Trola und Tritolan, die bekannten synthetischen Farben der IG, das Hartmetall Vidia, die Leichtmetalle Hydromalium und Elektron, das neue Metallplattierungsverfahren (Wasserschweißverfahren), der Kruppische nichtrostende, lauge- und hitzebeständige Vllastahl, sowie zahlreiche pharmazeutische Erzeugnisse mit hohen Auszeichnungen bedacht.

Duischer Verkehrswerbefilm mit dem Grand Prix ausgezeichnet

Das Internationale Preisgericht der Pariser Weltausstellung 1937 hat der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RZV) für den Verkehrswerbefilm „Reisen im schönen Deutschland“ einen Grand Prix als Auszeichnung zuerkannt. Es handelt sich um einen besonders für die Auslandswerbung hergestellten Tonbildstreifen, der bereits vor einigen Monaten bei dem internationalen Filmwettbewerb in Genua mit dem ersten Preis für den besten Verkehrswerbefilm ausgezeichnet worden ist. Mit dieser zweimaligen hohen Auszeichnung ist die deutsche Verkehrswerbung auf dem Gebiet des Films international unbedritten an die erste Stelle gerückt.

Saifun auf den Philippinen

Zahlreiche Todesopfer durch Epidemien
Manila, 7. Dezember. Die mittleren Philippinen sind erneut von einem schweren Saifun heimgesucht worden, der starkes Fieber, Wüsten und Gelbsucht hat. Die durch die Leberichwemmungen entstandenen Entzündungen sind sehr erheblich. Nach den bisherigen Berichten hat das Unwetter zwei Todesopfer gefordert. In den von dem letzten Saifun heimgesuchten Gebieten sind Epidemien ausgebrochen, die bereits zahlreiche Todesfälle verursacht haben. Allein in einem Dorf sind zwanzig Bewohner den Seuchen zum Opfer gefallen.

Adf-Weihnacht in Neapel

Eigenbericht der NS-Press
Berlin, 7. Dezember. Da die Adf-Flotte den ganzen Winter hindurch Urlaubsfahrten rund um Italien durchführt, werden die Adf-Urlauber, die um die Weihnachtszeit unterwegs sind, ein besonderes Erlebnis haben. Am Heiligabend befinden sich die drei Adf-Tampfer „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“ auf der Fahrt von Palermo nach Neapel. 2500 Urlauber werden auf hoher See zusammen mit den Mannschaften eine Weihnachtsfeier begehen, die sie bestimmt in ihrem ganzen Leben nicht haben träumen lassen. Es handelt sich dabei um Kameraden aus den Gauen Franken, Bayerische Ostmark, Mainfranken, Schwaben, Sachsen, Schlesien, Thüringen, Ostpreußen und Langen.

Am 25. Dezember morgens legen die Adf-

Schiffe im Hafen von Neapel an; dort werden die Volksgenossen der Deutschen Kolonie an Bord kommen und den ersten Weihnachtsfeierabend mit unseren Urlaubern begehen. U. a. ist von feierlicher Art. „Kraft durch Freude“ eine Bekehrung der Kinder der Deutschen Kolonie vorgezogen. Um die Weihnachtszeit sind einige deutsche Kriegsschiffe im Hafen von Neapel und es ist vorgezogen, daß auch mit den Kameraden der Kriegsmarine in herzlicher und dankbarer Kameradschaft zusammen gefeiert wird. So werden die Adf-Urlauber ein Weihnachtsfest begehen, das es in dieser Art bisher überhaupt noch nicht gegeben hat.

Strandbad auf einem Ozeanriesen

Deutschlands drittgrößtes Handelsschiff wird ausgebaut

Eigenbericht der NS-Press

Bremen, 7. Dezember. Auf dem Lloyd-Schnelldampfer „Columbus“, der in den nächsten Monaten von New York aus eine Reihe von Bergungsfahrten nach Südamerikanischen westindischen und anderen ausländischen Häfen unternimmt, werden gegenwärtig großartige Verbesserungsarbeiten durchgeführt. Dampfer „Columbus“, bekanntlich nach „Bremen“ und „Europa“ das drittgrößte deutsche Handelsschiff, wird auf seinem Sonnendeck ein prachtvoll gestaltetes Freiluftschwimmbad und eine modern eingerichtete Tanzterrasse erhalten. In unmittelbarer Nähe des „strand-artig“ umgebenen Schwimmbades werden Ankleide- und Duschräume erbaut. Dazu gefügt ist eine aus Teakholz errichtete Bar.

Drei Marschälle Ehrenbürger von Mailand

In einer Festveranstaltung im Mailänder Rathaus wurde den Marschällen de Bono, Badoglio und Graziani feierlich die Ehrenbürgerlichkeit der Stadt verliehen. Die Universitätsstadt ehrt die drei Marschälle durch Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

Die Schweiz hat ihre vierte Nationalsprache

Neben der deutschen, französischen und italienischen Sprache wird nunmehr in der Schweiz auch noch die rätoromanische Sprache als Nationalsprache anerkannt.



Reichsminister Dr. Frick und seine Gattin nach Schweden gereist

Letzte Woche besaßen sich Reichsminister Dr. Frick und seine Gattin nach Stockholm, wo der Reichsminister in der deutsch-schwedischen Gesellschaft einen Vortrag halten wird. Man sieht den Reichsminister mit seiner Gattin, ferner Dr. Dräger von der nordischen Gesellschaft und Ministerialdirektor Dr. Baumbach. (Schell-Silberdienst-Bl.)



Frankreichs Außenminister Daladier auf der Durchfahrt in Berlin

Auf der Fahrt nach den Neuropäischen Staaten hatte der französische Außenminister Daladier in Berlin einen längeren Aufenthalt. Er wurde hier von Reichsaußenminister Frickern von Neurath und dem französischen Botschafter in Berlin Francois-Poncet begrüßt. (Schell-Silberdienst-Bl.)

Es wird immer noch „geprüft“

In der Sitzung des Richtigkeitsausschusses wurden die Antwortschriften der beiden spanischen Parteien auf die Anfragen des Richtigkeitsausschusses in der Freiwillegfrage einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Der Ausschuss tritt am Donnerstagvormittag erneut zusammen.

Gegberfassung gen Danzig

Für Mittwochmittag war in Warschau eine Veranstaltung einberufen worden, auf der zu den Danziger Fragen Stellung genommen werden sollte. Der Staatskommissar der Stadt Warschau hat unter dem Hinweis auf die deutsch-polnischen Beziehungen die Durchführung dieser Veranstaltung verboten.

Kompakt-Konferenz in Budapest

Die periodische Konferenz der Außenminister der Kompakt-Staaten ist nunmehr für den 10. bis 12. Januar 1938 vorgezogen. Die Besprechungen werden in Budapest stattfinden, nachdem bereits in Rom und Wien Tagungen dieser Art abgehalten wurden.

Orgelpfeife verlegt Kirchenbesucherin

In der Nicolaikirche in Chemnitz löste sich bei einem Weihnachtskonzert eine große Orgelpfeife und stürzte in das Kirchenschiff, wo mehrere Bänke in Trümmer gingen. Eine Konzertbesucherin wurde dabei verletzt.

Fünfte Reichs-Kleintierschau abgefast

Da die für 14. bis 16. Januar in Leipzig geplante 5. Reichs-Kleintierschau aus den mit Maul- und Klauenseuche befallenen Gebieten nicht besucht werden kann, hat der Reichsnährstand die Ausstellung abgefast.

Das ganze Raif isst mit!

Zum Eintopffsonntag

Tunneleinbruch in Frankreich

In einem Tunnel bei Angoulême kam es durch Gesteinsverlagerungen zum Absturz großer Mengen von Bausteinen und zu einem beträchtlichen Riß in dem Gemölde. Glücklicherweise wurde der Einsturz von Bahnarbeitern wahrgenommen, so daß größeres Unheil verhütet werden konnte.

Berufswettkampf aller Schaffenden beginnt

Die Vorbereitungen sind im vollen Gange — Besprechung mit den Leitern der Berufsschulen

Stuttgart, 7. Dezember. Der Reichsberufswettkampf der Hitler-Jugend wurde für das Jahr 1938 zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen erhoben. Er ist im Hinblick auf den 2. Vierjahresplan des deutschen Volkes von größter Bedeutung. So hat auch Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Schirmherrschaft übernommen. Nach der Weihnachten wird der Berufswettkampf aller Schaffenden 1938 eröffnet. Im Landesgewerbestellungsausschuss fand eine vorbereitende Besprechung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen mit

sämtlichen Leitern und Leiterinnen der Berufsschulen statt. In Vertretung des Leiters der Ministerialabteilung für das Berufs- und Fachschulwesen betonte Oberregierungsrat Strohecker die Wichtigkeit dieser vorberichtigten Fühlungsnahme im Interesse einer einwandfreien Durchführung des Berufswettkampfes 1938.

Der Beauftragte für den Berufswettkampf aller Schaffenden Deutschen im Gau Württemberg-Hohenzollern, Bannführer Bg. Winter, vermittelte daraufhin eine Uebersicht über das Wesen und die Organisation des neuen Berufswettkampfes. Er behandelte zunächst die Entwicklung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend in den hinter und liegenden Jahren. Die dabei gemachten Erfahrungen und wertvollen Erkenntnisse waren der Anlaß, den Wettkampf auszudehnen und ihn zu einem Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen zu machen. Damit wird verbunden sein: eine Steigerung der Teilnehmerzahlen, eine Steigerung der Wettkampforte und eine Steigerung der Zahl der Wettkampfgruppen. Mit dieser Vorunterrichtung der Schulleiter wurde einem Wunsche entsprochen, dessen Ziel es ist, auch für den neuen Berufswettkampf wiederum die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen DAF, BZ, und den Schulen zu sichern.

Erste Schulappelle für die Werbung zum Berufswettkampf

Wie schon bei den bisherigen Reichsberufswettkämpfen, so wird auch beim neuen Berufswettkampf besonderes Gewicht wieder auf die Werbung in den Schulen gelegt. Neben einer umfassenden Werbearbeit in den Betrieben ist die Schulwerbung zur einheitlichen Erfassung aller Jugendlichen bestimmt.

So wurde bereits am Montag mit der Durchführung der Schulappelle in verschiedenen Stuttgarter Handwerks- und Gewerbeschulen begonnen. Im Verlauf dieser Woche werden diese Appelle in allen Stuttgarter Berufsschulen durchgeführt, die damit wieder wesentlich mit dazu beitragen, die Jungarbeiterchaft aus Stuttgart und den Vororten vollständig zum Berufswettkampf zu führen. Zur gleichen Zeit hat diese Werbung auch im ganzen Land eingeleitet.

Autobahn im Dienst des Bauern

Generalinspektor Dr. Lodi weist darauf hin, daß 58 000 deutsche Gemeinden keinen unmittelbaren Eisenbahnanschluß besitzen. Der Kraftwagen befreit diese Gebiete aus ihrer Verkehrsferne. Hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse werden in Kraftwagen schnell, gut und billig befördert, und hochwertige Böden in verkehrsfähiger Lage könnten dadurch besser ausgenutzt werden. Infolgedessen ist seit 1933 die Kraftfahrzeugzunahme in den landwirtschaftlichen Gebieten bedeutend stärker gewesen als in den Großstädten und Industriegebieten. In Ostpreußen stieg die Zahl der Personenkraftwagen um 166 Prozent, in Pommern um 146 Prozent, im Reichsdurchschnitt dagegen nur um 94 Prozent. Die Zunahme der Volkswagen erreichte in Ostpreußen 237 Prozent, in Pommern 151 Prozent, in Mecklenburg 154 Prozent, im Reichsdurchschnitt dagegen nur 85 Prozent. Dr. Lodi weist weiter darauf hin, daß Autobahn- und Straßenbau zwar teilweise landwirtschaftlichen Boden in Anspruch nehmen, in weit größerem Umfang aber deutschen Ackerboden für die menschliche Ernährung freimachen.

ember 1937
1:4 (1:1)
er Ehringer
Ehringer
winnen für
in fonderlich
der Publil.

ensf
alten unfer
Wald einen
Zustand der
Festgeföhre
wird gestreut.
ides: Reichte
ereut.
Schneedecke

afers":
er. Ragola
ich für den
Anzeigen:

tütia.
Seiten
Limmel
Regen fällt,
keine Sorge
umts oder
reggeplagten
ben,denn die
A.Bohner-
et. Parkett
önnen wies-
wisch und
aufpoliert
den glänzen
1/4-kg-Dose
SA
ACHS
Houmister
Lhr
sgeisi.
ir Ihr Heim
chenuhren
ren
zeigt Ihnen
user
mister
Maschinen
en wir in
usob
m-A.G.
opolplatz
rch Vertx.:
Marktplatz
Bspeld,
rbacherstr. 8
Näh-
astan
denk-
e macht
Katz
erplatz
achten:
schen
hen
und
waren
Reformhaus
MAGOLD
20.15 Uhr
mtprobe
155

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr

Was jeder von der neuen Straßenverkehrsordnung wissen muß.

Die sprunghafte Steigerung der Motorisierung Deutschlands seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat leider auch eine bedauerliche Steigerung der Verkehrsunfälle mit Tausenden von Toten jährlich und Hunderttausenden von Verletzten zur Folge gehabt, gar nicht zu reden von der Vernichtung wertvollen Materials im Werte von aber Millionen Reichsmark. Eine durchgreifende Besserung war nur zu erwarten durch eine Zusammenfassung der Gesamttendenzen der Verkehrsunfallbekämpfung. In der Mitte des Jahres beschloß die Reichsregierung, sowohl die Exekutive als auch die Gesetzgebung in eine Hand zu vereinigen. Das Ergebnis sorgfältigster Beobachtung, einer peinlich geführten Statistik und eines gründlichen Studiums erhielt seinen Niederschlag in der vom Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium, Reichsführer H. Dimmler, und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenverkehrs- und Fahrzeugwesen, Reichsminister des Innern, erlassenen Verordnung.

Es geht jeden an!

Wir werden unseren Lesern bis zum 1. Januar 1938, dem Tag des Inkrafttretens dieser Verordnung, in Kurzartikeln die wichtigsten Punkte von berufener Seite erklären lassen. Es geht jeden an, ob Fußgänger oder Kraftfahrer, ob der Benutzer eines Kraftwagens oder den Fahrer eines Fuhrwerks, ob den Radfahrer, den Fahrer einer Straßenbahn oder das Schulkind. Der Erfolg der neuen Verordnung hängt ausschließlich ab von einer echten Kameradschaft aller Verkehrsteilnehmer. Eine lässige Fahrweise, aber auch größte Sicherheit für Fußgänger und Fahrer kann nur durch eine nachhaltige Besserung der Verkehrsdisciplin aller erreicht werden.

Die neue Verordnung hat einen rein vorbeugenden Charakter, d. h. sie gibt der Exekutive die Möglichkeit des Eingreifens bereits vor Eintritt eines Unfalls, sie wirkt sich also rechtzeitig warnend aus. Dabei wird ausdrücklich festgesetzt, daß die Vorschriften nicht in jedem Falle strengstens angewandt werden sollen. Bei Unvorsichtigen wird die Polizei beherrschend eingreifen. Leichtfertigen haben wir keine, aber um abnormer wütenden Strafen zu rechnen. Unachtsamkeiten dagegen trifft unmissverständlich die härteste Strafe.

Keiner darf geschädigt, behindert oder belästigt werden!

Der große Vorteil der neuen Verordnung liegt zunächst darin, daß für ganz Deutschland eine einheitliche Rechtslage geschaffen worden ist. So fallen z. B. alle deutschen Bestimmungen über Verkehrsbeschränkungen ab 1. Januar kommenden Jahres fort. Der § 1 der allgemeinen Vorschriften behandelt die Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr und stellt dabei fest, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr — das Wortchen jeder kann nicht stark genug betont werden — sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet wird; jeder einzelne muß sich auf der Straße so verhalten, daß kein anderer eine Schädigung erleidet oder belästigt wird. Besondere Beachtung verdient auch die polizeiliche Feststellung, daß keiner mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert werden darf. Wie sich der Verkehrsteilnehmer im Sinne dieser Grundregel auf der Straße richtig zu verhalten hat, werden wir dem Leser im nächsten Artikel im einzelnen auseinandersetzen.

Kreislauf des Papiers

Befähigung einer Kartonfabrik

Zur Erfassung des wichtigen Rohstoffes Altpapier hat bekanntlich der stellvertretende Berliner Gauleiter die Bevölkerung aufgerufen, in jedem Haus eine Altpapierammelstelle einzurichten, an der sämtliches Alt- und Knüllpapier zusammengetragen und von dem Altpapierfabrikanten ohne weiteres Treppenflecken abgeholt werden kann. Es ist anzunehmen, daß dieses Verfahren, wenn auch nach den örtlichen Verhältnissen irgendwie zweckmäßig abgeändert, im ganzen Reich Schule machen wird, um zu erreichen, daß der Altpapierverwertungsindustrie dieser wichtige Rohstoff genügend zur Verfügung steht. An der Öffentlichkeit einen Einblick in die Wiederherstellung des gesammelten Altpapiers zu ermöglichen, veranstaltete der Gauleitungsträger für die Altpapierverwertung bei der Gauleitung Berlin der NSDAP eine Vortragsveranstaltung in einer Kartonfabrik, die der größte

Verbraucher für die Karton- und Pappenherstellung in Deutschland ist. Hier erlebt man, daß Papier- und Pappenherstellung ein einziger Kreislauf ist; aus Altem wird in ständiger Wiederkehr Neues gemacht. Wir ahnen meist gar nicht, daß wir vielleicht den Schuhkarton oder irgend eine alte Pappschachtel, wenn auch in anderer Form, schon viele Male in Händen gehalten haben, sei es als Zeitung, als Schreibpapier, als Pappdeckel, oder was man sonst aus Papier machen kann.

In Eisenbahnwaggons rollt der wichtige Rohstoff Altpapier heran, der vorher in besonderen Sortierbetrieben nach Art und Farbe getrennt wird. Man sieht hieraus, wie wichtig es ist und welche volkswirtschaftlichen Werte erhalten bleiben, wenn das Papier nicht in den Müllabfall kommt, sondern fein säuberlich gesammelt wird.

Wie wird nun aus Altem Neues gemacht? Das Altpapier wird in einer Maschine, einem sogenannten „Auflösbohlender“, der täglich bis 50 Tonnen leistet, durch Zusetzung von Flüssigkeit aufgeweicht, dann in anderen Maschinen, sogenannten „Wurstern“ zerhackt, dann wird dem Brei Keim, Füllstoff oder Farbe zugelegt, das Ganze wird fertig durchgemahlen, damit eine richtige Verteilung der Zusatzstoffe erreicht wird und schließlich wird die darin befindliche Flüssigkeit durch Pressen über hundertmal von Druck- und Trockenwalzen der Kartonmaschine befreit, so daß die Masse in großen Bahnen fertig ist. Die Kartons und Pappen können auch in Formaten oder in Rollen geschnitten werden, sie kommen außerdem je nach Güte und Art bedruckt oder belichtet in den Handel. Die Verwendungsmöglichkeiten dieser Erzeugnisse sind unzählige.

In dem gleichen Werk werden auch Pappen und Kartons aus Holzschliff hergestellt. Finner „Nolier-“ und Hartplatten aus Holzspänen, die einen Ersatz für Sperrholz darstellen und für die minderwertige Holzabfälle verwendet werden können.

Wenn man auf der Rückfahrt, angefüllt mit Eindrücken der Fabrikbesichtigung, durch die märchenhafte Landschaft mit ihren Kiefern und Laubbäumen fährt, da erfährt man, daß Altpapierverwertung auch Erhaltung des deutschen Waldes bedeutet; denn je härter das Altpapier wieder der Wiederverarbeitung zugeführt wird, je mehr kann auf den Zulag von Holzschliff verzichtet werden.

Was es nicht alles gibt!

Das macht der Die Wiener Polizeibehörde Grözingen den haben vor etwa zehn Jahren mit der Anlegung einer sogenannten Kaufkartei begonnen. Welch trinkfrenndige Stadt Wien ist, beweist die Tatsache, daß im Laufe der letzten zehn Jahre nicht weniger als 100 000 Namen in dem Trinktregifter verzeichnet worden sind. Es mag dabei ununterbrochen bleiben, ob der Grözingen mit seinem Wein daran schuld ist, jedenfalls wird jeder Mensch registriert, der sich im alkoholisches Zustande einmal mißliebig gemacht hat. Wer einen Autofahrerschein haben will, muß nachweisen, daß er in der Kaufkartei nicht verzeichnet ist und auch das Führerzeugnis der Polizei ermittelt von Fall zu Fall, wer von den Antragstellern ein notorischer Liebhaber des Alkohols ist. Kaufkartei, das ist wirklich fein umschrieben. Wir zulande nennen das einfach „amtliche Säuterliste“.

Gardinenpredigt Mancher Hausdrachen auf Schalplatten vergällt nicht nur dem Ehemann durch ständige Gardinenpredigten das Leben, sondern er richtet es auf wahrhaft durchtriebene Weise so ein, daß diese Standpauken seinem Zügen zu Ohren kommen. Wie kann der arme Mann sich also in der Öffentlichkeit über seine Ehehälfte beklagen? Hat doch niemand zugehört bei den bösen Reden! So wurde auch in Paris ein Pastetenbäcker vom Richter abgewiesen, als er sich von seiner Kanthippe scheiden lassen wollte. Beweisen, hieß es da, nur Beweise können wir hier gebrauchen. So kam der Pastetenbäcker auf

folgende Idee: Er stellte im Keller seines Hauses einen Schalplatten-Aufnahmegerät auf, der durch ein Mikrophon mit der Wohnung in Verbindung stand. Auf diese Weise registrierte der Apparat ganz objektiv das Reden der bösen Frau, und der Mann konnte nicht genug Ausdruck finden, um immer wieder in den Keller zu gehen und neue Platten aufzulegen. Mit 15 dieser Platten unter dem Arm erschien der Pastetenbäcker recht festgemacht zum zweitenmal vor dem Richter und es steht zu erwarten, daß dieser tödende Beweis zur Ehescheidung genügen wird.

Der Hund, der gar kein Hund war

Der Belgier der Rundfunk hatte vor kurzem begonnen, allwöchentlich einen Einakter zu senden, der zu einer Serie betitelt „Der Mann mit dem Hund“, gehörte. Der Hund erlebte darin die merkwürdigsten und spannendsten Abenteuer, und es kam nur darauf an, den Vierbeiner zu finden, der im rechten Augenblick und möglichst noch in einer bestimmten Tonart vor dem Mikrophon bellen konnte. Die Suche nach solchem begabten Tier gestaltete sich jedoch recht schwierig. Gerade, als die Rundfunkleitung schon den Plan aufgeben

wollte, hörte sie von dem erstaunlichen Talent eines früheren russischen Ingenieurs, der sich jetzt als Tierstimmenimitator recht und leicht durchs Leben schlägt. Er wurde zur Probe geladen, erfüllte alle Erwartungen und erhielt die Rolle eines Hundes. Verbindung war nur dabei, daß weder er selbst noch die Rundfunkleitung etwas von diesem kleinen Schwindel in der Öffentlichkeit laut werden ließ. So liefen die Einakter an und gefielen ungemein. Das Hauptinteresse erweckte natürlich der Hund, der so überaus ernsthaft bei der Sache war, niemals ein Stichwort verpaßte und bald laut, bald leise, einmal fröhlich und einmal schmerzhaft oder zornig seine Rolle dazwischenstellte. Besonders die Hundezüchter waren begeistert von dem Wundertier, der Rundfunk wurde bestärkt mit Anfragen, wie in aller Welt man es denn fertig bringe, einen Hund so gut zu dressieren. Welcher Rasse er angehört, wollte man wissen, welchem Geschlecht und wie alt er sei. Die Rundfunkleitung geriet in arge Verlegenheit. Erstens durfte sie das Geheimnis laut Vertrag nicht lüften, und zweitens hätte sie dann den Einakter jede Spannung geraubt. So hüllte sie sich vorläufig in Schweigen. Dieses Stillschweigen kam der Öffentlichkeit aber bald vor-



Swedische Eiskunstlaufmeisterin

Die schwedische Eiskunstlaufmeisterin Blainne Husten ist nun auch unter die Berufspolier gegangen. In Rennort wirkte sie bereits bei einem sogenannten Eiskarneval mit. Für alle Freunde des Eisportes wird die amnatige Schwedin als hervorragende Meisterin auf dem Eise in guter Erinnerung bleiben. (Schirner-Archiv-N.)

Wissenswertes über Jungs Grundwissen

Schülerarbeiten werden von unserem sprachwissenschaftlichen Mitarbeiter gegen die Gebühr von 1,20 RM. im Vorhinein bewertete. Ein freigelegener Preisermittlungserfolg nur nach ausdrücklicher Zustimmung der Eltern. Bewilligung der Schulverwaltung. Die Bearbeitungsgebühr beträgt 1,20 RM. in Einzahlungen müssen die Abnehmer enthalten und sind zu richten an die Sprachwissenschaftlichen Diensten der NS-Brosche Wittenberg, Stuttgart, Diederichstraße 13.

Verta: Lächliche Frau. Steht sich breit und trägt ins Leben, läßt sich nicht unweiblich, und vor allem auch nicht von ihren Vorteilen und Vorzügen abbringen. Nur muß man Zeit haben, wenn man mit ihr zusammenkommt; denn sie redet gerne, lang, gut und ausdauernd und mit hoffnungsvoller Identität. Aber immer hält sie ganz freiwillig und unerschrocken mit der Tür ins Haus und läßt sich durch Einwendungen keineswegs aus dem Schwung bringen. Aber auch die Arme regnet sich fleißig, können schaffen, erwerben und geschwind zur Seite schieben, was ihr nicht paßt, und es paßt ihr recht oft etwas nicht.

*andere Meinung
Bitte seien
ich werde es schon*

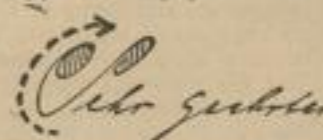
In der Unberechenbarkeit lebhafter Empfindungen und Gefühle weichen die Wünsche natürlich sehr, und bei aller Gutwilligkeit gibt es schnell doch einmal sprichwörtliche Antworten. Richt nur die weichen Seiten des Lebens, auch die Schärfen sind etwas überauswichtig, und es gibt es teilsamen Nischen: Unvertrauensbeten haben neben reichlichen Rührungen, praktische Einfälle bei ganz eiligen Unvernünftigkeiten. Verta kann das alles leisten. Nur darf man nicht verlangen, daß sie ihre vielerlei Begabungen für sich behält.

Verta: Das glaube ich schon, daß Sie mit Ihren 18 Jahren dem Eroberungswillen dieses unternehmenden Jünglings recht verwundert und erschreckt gegenüberstehen. Aber, dem ist das doch gar nicht so ernst! Der freut sich nur sehr an sich selbst, macht so eine Art Sport daraus und demütigt eben jede Gelegenheit zum Training. Da heißt's nur: Jetzt genügend bewundern und anlassen und ja nicht etwa sentimental werden! Hier sind eben Gefühle, die einfach in Bewegung gesetzt werden wollen; fast mit einer Art Erwerbtrieb, der aber nicht auf materielle Güter aus ist, sondern mehr auf Herzenerlebnisse. Meist schaut so ein Deutscher die Mädchen gar nicht einmal recht an, welche er so kühnlich gewinnen möchte, weil ihn das nur aufhält; und wenn der Eifer sich abgekühlt hat, so ist es auch meist mit der Begeisterung vorbei. — Doch Sie selbst können noch lernen von diesem flammenden Jüngling, und das ist: Unerschütterlichkeit des Selbstvertrauens, Weite des Blicks und Bewegungsfreiheit des Denkens. Denn Ihre Gefühle sehen noch ganz schon in den Ecken herum, sind schmal und unentwickelt, weil Sie nie einen richtigen Sonnenkuss erwischt.

Verta: Sie pflegen der jarten Gefühle zu viel. Das heißt: Sie beschäftigen sich mit allem,

was sich in Ihrem Gefühlsgebiet unruhig regt, in unzulänglich und hingeeben. Alles hat da einzeln übertrieben rührenden Jua, und gleitet fast ins Weimerische hinein. Ihre Schrift ist ja ganz gedrückt; zeigt weder wohlgeordnete Rundungen noch straffe Spannungen. Also, halt kräftiger und gelinder Gefühle bäheln Sie lauter so verurteilt Empfindsamkeiten. Warum? Nur nicht zu sentimental sein! Denn das ist ja unschönerisch. Schon wenn man immer unter Seufzern so viel über eigene Gefühle spricht, bekommen die mit der Zeit etwas ganz Verwahrlosetes. Sie mühen das alles einmal zur Seite stellen und wieder tauchen und kräftigen lassen. Aber nicht zwischen hinein die Hände verdrücken in den Schoß legen, sondern irgendwas Gutes vornehmen. Denn so ganz ohne Arbeitsneigung sind Sie doch nicht! Ihre Schrift zeigt sogar recht nach vielseitigen Fingerfertigkeiten aus. Wenn Sie dann alle lieblichen Vorstellungen in ein kleines Meer mit hineinflechten, so ergibt sich auch etwas ganz Erquickendes. — Richtverstehen Sie mich nicht; Gefühle sind schön; doch man muß dieselben natürlich wachsen lassen und darf sie nicht immer mit so wachserlichem Augenblickschlag beschauen.

Verta: Eine sehr gegenfährliche Mischung von Feinsinnigkeit, edler Gewissenhaftigkeit, sorgsamster Berichtigung und liebevollster Eingabe mit phantastischer Selbstbewunderung, aufbauschtem Geltungsbedürfnis und unvermittelten Ueberheblichkeiten. — Was nun der eigentliche Mensch davon ist? Unbedingt das keinfeinige Empfindungsnaturell, bedachtsam und gemäßigt im Handeln und dennoch unerbittlich verdrückt auf die sich einmal vorgelegten Ziele. Die so hingeführungen großen Ausdrucksformen sind nur künstlich zugelegt, mehr zu einer Art Geste geworden, weil der Schreiber nicht das seine eigentliche Persönlichkeit nicht so durchdringt, wie es nun einmal der entschlossene Ehrgeiz will. Denn, Ehrgeiz



ums Streben sind ganz in Spannung, reizsam und unablenkbar; nur ist nicht genug Bodenständigkeit da, sich auch selbstverständlich durchzusetzen. Zum Ehrgeiz im Kopf fehlt also die Kraft in den Ellenbogen. Im Willen ist dabei alles gut und einwandfrei, auch ohne materialistische Berechnung; dennoch kann der Schreiber nicht genug vom Leben Besitz nehmen, weil der Untergrund natürlichen Selbstgefühls fehlt. Berufseignung! Nicht zur wirklichen Seite des Daseins, mehr in die Richtung einer feinsinnigen, künstlerischen Tätigkeit. Doch für härtere Belastungen würde hier die schwebeliche Schwungkraft nicht reichen und auch nicht genug Gefühlswärme da sein.



Placht chinesischer Soldaten über die rettende Mauer der französischen Konzeption

Ein dramatisches Bild von der Einnahme Schanghai durch die Japaner. Als jeder Widerstand nutzlos erschien, flüchteten die chinesischen Soldaten in hohen Scharen und sprangen, wie man auf unserem Bilde sieht, sogar über die hohe Mauer der französischen Konzeption, um sich vor dem japanischen Feuer in Sicherheit zu bringen. (Associated Press-N.)



erstaunlichen
Ingenieure,
mitator recht
Er wurde
Erwartung
Bundes, Be-
ber er selbst
von diesem
lichkeit laut
after an und
Interesse er-
so überaus
niemals ein
ut, bald lebe
merhalt oder
stelle. Beson-
gegeistert von
wurde ho-
aller Welt
nen Hund so
er ange-
Geschlecht
ndmundstren-
essens durfte
nicht läten,
Einaktern
lle sie sich
Schilfweber
er bald ver-

schäftig vor und führte zu den tollsten Ge-
sichten. Man drehiere das Tier durch Miß-
handlungen für seine Rünste, wurde behaup-
tet; es sei eine unerhörte Tierquälerei und
da sollte die Polizei raschestens einschreiten.
Das blieb der Rundfunkleitung übrig! Sie
mußte die Einakter alsbald vom Programm
streichen, der Tierstimmenimitator wurde
sein Einkommen los — aber die Leute waren
beruhigt.

Die „Fledermaus“ Eigentlich ist es nur
einmal anders in den Vereinigten
Staaten von Amerika
schlich, die Gefangenen zu verurteilen und
den „Armsen“ das Leben so leicht wie mög-
lich zu machen. Wenn wir nun aus Sto-
ckholm ähnliche Nachrichten hören, dann hat
das auch seine besonderen Gründe, wenn-
schon die Sache doch ein bißchen merkwürdig
ammutet. Eine Zeitung hat nämlich nachge-
wieft, daß die Insassen des Untersuchungs-
gefängnisses, der „Fledermaus“, wie dieses
Gebäude im Volksmunde heißt, den Staat
an Unterkunft und Verpflegung weit mehr
kosten, als die Unterbringung in einem
Lagerhotel ausmachen würde. Interessant
ist dabei, daß die Untersuchungsgefängenen
von dieser luxuriösen Behandlung nur recht
wenig spüren, denn ihre Zellen sind nicht
sonderbar eingerichtet, die Verpflegung ist
nicht besser als in anderen Untersuchungs-
gefängnissen. Der Haken ist vielmehr in der
Zufache zu suchen, daß sich seit einiger Zeit
nur recht wenig Gefangene in der „Fleder-
maus“ befinden; Augenblicklich sind es 37.
Das Aufsichtspersonal zählt jedoch 51 Mann.
Aus diesem Grunde ist nun auch eine Erwei-
terung der Küche, die vor langer Zeit vor-
geschlagen worden war, unterblieben, denn
sie reicht immerhin für 317 Personen aus.
Nun darf man aus der geringen Zahl der
Gefangenen nicht auf eine Besserung der
öffentlichen Moral schließen. Das Unter-
suchungsgefängnis ist ja noch keine Straf-
anstalt. Kapitalverbrechen hat es in Schweden
überhaupt nur selten gegeben, dafür um
so mehr Unterschlagungen. Da nun augen-
blicklich in Schweden Hochkonjunktur herrscht,
kommen Verbrechen dieser Art jetzt seltener
vor. Vielleicht klärt die Umstand die Sache
auf.

Unsere Kurzgeschichten:

Pferdeverstand

Der alte Baron Clemens von Westerloh
war seit seines Lebens ein fluger Landwirt
gewesen, ein tapferer Reiteroffizier, ein treuer
Familienvater und ein warmherziger Freund
für alle, denen sein Rat und sein Beistand
hilfe bringen konnte. Jetzt war er ein Greis,
das große Mitternachtsbüßchen der Sohn; Feld-
wart und Reiterlehrer waren längst ver-
schwunden. Die Söhne lebten als Bauern und
Soldaten in der weiten Welt, und die Schar
der Reifenden war schon lange Jahre
ausgeblichen. Ein neues Geschlecht mit neuen
Sitten und neuen Hüllen war herangewach-
sen. Aber eines hatte sich Baron Clemens von
Westerloh bewahrt, die alte Liebe des Edel-
mannes zu Ross und Hund.

Als ich den alten Baron, meinen Lehrer in
allen ritterlichen und jagdlichen Künften, zu-
letzt auf Westertoh besuchte, unterbrach er die
stille Plauderstunde am Holzfeuer und sagte:
„Wir wollen eben einmal in den Stall gehen.
Der alte Schimmel. Sie kennen ihn ja noch,
Herr Doktor, hat einen bösen Husten.“ Im
Pferdestall streicht der alte Edelmann dem
reichlich bejahrten Schimmel über die
Rüstern, kraut ihm die Strichhaare und
spricht mit dem Tier wie mit einem fröhlichen
Kinde. Dann wendet er sich zu mir und
fragt: „Wissen Sie, daß mir dieser Schim-
mel vor einigen Tagen das Leben gerettet
hat?“ Am Ramin hat mir dann Baron Cle-
mens diese erlebte Pferdegeschichte erzählt.

Nach der Novemberrevolte waren
einzelne Trupps von Spartakisten und
Marodeuren aus dem Ruhrgebiet plündernd
durch das Münsterland gezogen. An einem
Sonntag abend meldete mir ein Knecht, daß
ein solcher Trupp mein Vorwerk am Fuß
des Teutoburger Waldes angefallen und be-
setzt habe. Ich bin mit drei Knechten und
dem Förster sofort zu dem Vorwerk auf-
gebrochen. Meine Leute führten im Wagen,
ich nahm den Schimmel. In knapp zwei
Stunden haben wir das Vorwerk umzingelt.
Zwölf Pardsen trieben sich in meinen Stal-
lungen herum. Wir haben nicht viel Feder-
lesen gemacht; sie lagen bald auf einem
Leiterwagen und wurden von meinen Leuten
nach Ibbenbüren transportiert. Einer von
diesen roten Brüdern rief mir, als ich eben
meinen Schimmel zum Geiritt bestieg, nach,
daß ich ja wohl auf dem Geiritt seinen Ge-
noßen in die Hände laufen würde. Er
wünschte mir das, beim leidhaftigen Teufel.
Ich habe gelacht über diesen biederen Wunsch.
Untenwech habe ich aber doch voranzogen.



Der britische Armeecorps wird verjüngt
Das englische Kriegsministerium gab dieser Tage
Anordnungen in der Formensprache des Ar-
meecorps bekannt, die in England als geradezu
umwältigend empfunden werden. Grundtatsache ist
eine Verjüngung des Armeecorps eingetreten,
dessen Durchschnittsalter nach der Umbesetzung
von 63 auf 52 Jahre herabgesetzt wurde. U. a.
tritt Feldmarschall Sir Cyril J. Deverell, das
erste militärische Mitglied des Armeecorps und
Chef des Reichsgeneralsstabs, zurück. Sein Nach-
folger ist Generalmajor Viscount Cort, den
unser Bild zeigt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

die Landstraße zu verlassen und über die
Heide auf einem Nichtweg heimzukehren.
Weiß der Knack, was bei diesem Ritt in
mich gefahren war. Ich ließ die Jügel lang
und gab meinem Schimmel den Weg frei,
wie es ihm paßte. Dabei war es Abend,
einer von den schnellen Abenden im Früh-
jahr. In kurzer Zeit waren die Heide und
der aufsteigende Berg in dichten Nebel ein-
gehüllt. Nicht drei Pferdeabende konnte ich
um mich schauen. Aber ich sorgte mich nicht,
ich war ja auf eigenem Grund, zudem kannte
der Schimmel den Geiritt genau. An einer
Wegkreuzung will der Schimmel rechts ab.
Ich denke aber, die Rechtsbiegung ist noch
zu früh. Ich zwinge also mein Tier, weiter
geradeaus zu trotten. Nach etwa fünf Minu-
ten bleibt der Schimmel stehen. Es ist stock-
finster ringsherum. Ich wundere mich über
die beständliche Hartnäckigkeit des Schim-
mels. Ich will ihn vorwärts zwingen. Er
dockt zur Seite. Ich lasse ihn nach alter
Reiterart ein paar Schritte rückwärts gehen,
so scharf, daß er fast in die Hinterhand
bricht. Mir ist ordentlich heiß geworden vor
Ankrennung und Zorn. Aber mein Schimmel
geht nicht vorwärts, nicht rückwärts! Er
drückt sich mit aller Gewalt von der Stelle
fort und reißt mich, seinen alten Reiter,
etwa fünfzig Schritte mit in den Wald. Da
bleibt er stehen, zittert, bebt, folgt aber dem
leisesten Schenkeldruck.

Jetzt wurde ich klugig. Ich weiß aus langer
Erfahrung, daß ein Tier niemals ohne
Grund bösig ist, wie wir Menschen sagen,
daß vielmehr immer irgendeine Kraft in dem
Tier zum Widerstand aufgerufen ist. Ich
heige ab; der Schimmel wiewer strudlig auf.
Dann lasse ich meine Taschenlampe aufleuch-
ten, gehe ein paar Schritte in der Richtung
des Weges und sehe, daß der Berg steil ab-
fällt. Ich war bis auf kaum zwei Meter an
den ungeschützten Rand eines Steinbruchs
geritten. Der Hang fällt mindestens zwanzig
Meter in die Tiefe. Mein Schimmel hatte
also den Weg genauer im Kopf als sein ver-
träumter Reiter. Ich hätte wirklich, wie der
Schimmel wollte, vorher recht abbiegen
müssen. Und wäre mein guter Schimmel nicht
gegen meinen Willen und gegen meine Be-
mühungen mit mir in den Wald hineinge-
sprennt, ich wäre unfehlbar den Hang des
Steinbruchs abgestürzt. — Lassen Sie sich
von einem alten Reiter und Jäger sagen,
lieber Doktor, wenn wir mit aufmerksamem
Augen unsere Tiere anschauen, können wir
vielleicht erfahren, was uns sonst wohl immer
verschlossen bleibt.

Sport

Schmeling bei harter Arbeit
Der Deutsche Meister aller Klassen, Max
Schmeling, begann am Montag mit dem Ab-
schlusstraining für seinen Kampf mit dem jungen
Amerikaner Harry Thomas, dem er am
13. Dezember im New Yorker Madison Square
Garden gegenübertritt. Harte Arbeit hatte
Schmeling in der vergangenen Woche geleistet,
fünf von seinen acht Sparringpartnern setzte
er so zu, daß sie nicht mehr zu gebrauchen waren
und entslassen werden mußten. Sehr nützlich für
seine Vorbereitung ist der junge Bill Schloe-

mann, Amerikas Amateurmeister und Sieger im
letzten Turnier um die „Goldenen Handschuh“.
Schmeling gab erneut seiner Aufsicht Ausdruck,
daß er am 13. Dezember auf einen jungen, un-
verbrauchten und hartschlagenden Mann trifft,
der noch nie L.o. geschlagen worden ist und den
er um keinen Preis unterschätzen wird. Von sei-
nen insgesamt 55 Kämpfen hat Thomas allein
44 durch Niederschlag gewonnen. Wenn er bis-
her in Europa nicht so sehr bekannt geworden
ist, dann liegt das daran, daß der amerikanische
Farmer ausschließlich in Chicago und an der
Westküste gebohrt hat und nun seinen ersten
Kampf in New York austrug. Schmeling erklärte:
„Ich habe absichtlich einen so schweren Gegner
ausgelacht, um denen, die da behaupten, ich sei
zu alt, das Gegenteil zu beweisen.“
Die amerikanische Presse beschäftigt sich schon
jetzt ausführlich mit dem Kampf. Vor allem
klingt immer wieder die hohe Achtung vor dem
Amerikaner Harry Thomas durch, dem man einen
Sieg voraussetzt, dessen schnell kommende,
harte Linke man besonders schätzt und den man
zum Teil sogar als den kommenden Weltmeister
hinstellt.

Schalke nach England eingeladen

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 er-
hielt eine ehrenvolle Einladung von dem berühm-
ten englischen Club F.C. Arsenal London.
Die Knappen sollen nun im Laufe dieses Win-
ters in London antreten. — Der Dresdener
Sportclub hat gegen die Vertagung des Vor-
schlagsrundenspiels um den Schammerpokal, in
dem er gegen Fortuna Düsseldorf 5:2
anteriore, Erfolg eingeleitet.



Deutsche Boxer schlagen Wien

Im Berliner Sportpalast fanden sich die Ama-
teurboxer Berlins und Wiens in einem Städte-
kampf gegenüber. Die deutschen Vertreter erwie-
sen sich als weit überlegen und siegten mit einem
Gesamtergebnis von 14:2 Punkten. Unser Bild
zeigt eine Szene aus dem Kampf von Klein-
holdermann (weiße Hose) und dem Wiener Leh-
ner, der vom dem Berliner gewonnen wurde.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Toni Brennhuber singt
Roman von H. v. Sazenhofen

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Vehldorf.
(Scherl)

Verzweifelt und müde wirft er sich auf das Lager, aber er
findet keinen Schlaf.
So geht eine Woche dahin. Es hat sich in der ganzen
Gegend herumgesprochen, daß der Toni wieder da ist. Aber sie
ludien ihn nicht, sie weichen ihm aus.
„Wie soll man denn sagen zu ihm? Des is schwer, er is ja
a großer Herr.“
In diesen Tagen entschließt er sich, einmal nach Micheldorf
zu gehen.
Der Schölbinger Alfred sieht ihn kommen und stürzt ihm
durch das weit offene Hofstor entgegen. „Doch du wieder da bist,
und daß du nur gesund bist! Gelt, jetzt gehst nimmer fort? Dext
bleibt schon bei uns!“
Der Toni will etwas antworten, aber er kann nicht, er bringt
vor Müdigkeit keinen Laut heraus. Er drückt nur immer wieder
die beste, braune Hand, die in der seinen liegt, und hält sie fest.
Als sie dann in der Stube sitzen, ist Alfreds erste Frage:
„Warst denn schon bei der Papi?“
„Der Toni senft den Blick. „Nein! Du hast mir doch er-
zählt, sie sei verprochen.“
„Aber Toni! Sie wird doch net einen nehmen, der was im
Kriminal g'wesen ist. Sie hat ihn doch gar nie mögen, den
Ringelbauer Loie, bloß weil der Alte g'woillt hat... wegen der
Mühl. Aber wie der Alte tot war, hat sich der Verspruch wieder
aufgelöst. Ich denk mir halt, sie wird eben warten wollen auf dich.“
Schweigend ist der Toni am Abend fortgegangen, aber den
Weg zur Papi hat er nicht gefunden. Es ist Samstag darüber
geworden.
Gegen Abend steigt er den Hang hinab zum Mühlbach, tief
in Gedanken versunken. So hat er gar nicht gemerkt, daß er
plötzlich vor der Brücke steht, die hinüberführt zur Mühle. Und
vor dem heiligen Nepomuk auf seinem imorbidierten Sockel sieht
er die Papi sitzen, damit beschäftigt, eine Blechdose mit Wasser in
einem eisernen Ring zu befestigen, in die sie dunte Ästern hinein-
legt. Sie ist ganz in ihre Arbeit vertieft.
Ob sie es nicht fühlt, daß er kommt?
Da steht sie auf, dreht sich um, und es ist wie immer... sie
wartet still, daß er näher kommt.
Nun ist es plötzlic, als habe er nur geträumt, als wäre
alles gar nicht wahr, was gewesen ist. Und so geht er über die
Brücke und steht dann vor ihr und saht nach ihrer hängenden
Hand wie er es immer getan.
„Papi!“
Ihr Madonnaesicht wird vom Glanz des Himmels und

der Freude ihres Herzens überglüht. Sie hebt die Augen zu ihm
auf und sagt einfach:
„I hab's immer in mir g'habt, daß du einmal heimkommst,
Toni!“
Das Wort durchzuckt ihn warm. Zum erstenmal, seit er da
ist, fühlt er die Heimat, er fühlt sie... durch sie, in ihr hat er
sie wiedergefunden.
Und jetzt kann er reden. Es ist nicht viel, was sie einander
sagen, nicht mehr, als sie auch sonst geredet haben. Es braucht
es nicht, denn sie wissen sich wieder eins.
Dann geben sie miteinander ins Haus, es dömmert schon
stark. Das Fenster in der Küche, blank gepuzt, hat einen per-
mutternen Glanz. Und vor dem Fenster steht die Müllerin und
sieht ihnen entgegen.
„Grüß dich Gott, Toni!“ begrüßt sie ihn einfach, holt ein
blütenweißes Tischtuch und bringt Wein und Brot.
„Bleibst zum Nachtmal, gelt?“
Der Toni nickt nur und sieht dann auf der Eckbank, und ihm
ist wohl. Sie sprechen von ihrer schweren Arbeit, die ja ihr täg-
liches Brot ist, das sie beide allein schaffen. Wisselehen nur hilft
ihnen der Sepp des Rothbars ein wenig, und er erzählt auch
hierbei, daß die Großmutter vor acht Wochen zur ewigen Ruhe
gegangen ist.
Toni hat die ganze Zeit seine Hand auf der Papi liegen,
und er fühlt die warme Stärke der ihren, die doch so schlank und
schön gefornit ist, unverwundlich in die seine strömen...
Von nun an kommt er jeden Tag in die Mühle, und sie
wird ihm zur Heimat. Er weiß jetzt auch, was er will, und so
kann er ihr denn endlich sagen, daß er sie jetzt heiraten wird.
Sie drückt nur seine Hand und ist unlogisch glücklich und
dankebar gegen den lieben Gott.
Zu Haus überredet Toni seine Ersparnisse und stellt dabei
fest, daß er die Mühle vergrößern, einen Stock aufbauen und
selber und Wald dozulaufen kann.
Dann hat er den Heinz aufgesucht, der noch immer mit dem
Auto in der „Sonne“ auf ihn wartet.
„Allo, Heinz“, nimmt er sich ihn vor, „bör mir einmal zu.
Du hast mir doch früher erzählt, da wärs eines Bauern Sobn,
euer Anwesen sei aber nach des Vaters Tod verkauft worden.“
„Dawohl Herr Kammerlänger?“
„Du weis, mein Lieber, daß ich meine Laufbahn aufgeben
muf, weil ich nie mehr singen kann. Ich geh' jetzt heim und hei-
rate. Soll ich dir nun deinen Sobn für drei Monate auszahlen,
daß du einen Rüdholt hast, bis du wieder etwas gefunden, oder
willst du bei mir bleiben und mit mir arbeiten — er macht eine
Paulle — als mein Knecht?“
Am den Mund des Heinz spielt ein glückliches Lächeln.
„Wenn Sie mich mitnehmen, Herr Kammerlänger...“
Toni steht auf und kommt auf ihn zu, legt ihm die Hand auf
die Schulter. „Du bist kein Kammerlänger mehr!“ Und nun
schleht auch er. „Du bist jetzt wieder der... Brennhuber Toni.
Dast du mich verstanden?“
„Dawohl, Herr...“

„Necht so!“ sagt der Toni und klopf ihm auf die Schulter.
Wieder ist es Herbst. Die Erde liegt aufgedreht und
braun in der warmen Sonne. Gegen den Abendhimmel zieht
eine Silhouette von Pferden, Pflug und Mann langsam über
den Ader hin.
Aus einer Staubwolke auf der fernen Landstraße rollt ein
Wagen, aus dem ein Herr, die Augen mit der Hand beschaltend,
über das Feld blickt.
Plötzlich ruft er ganz aufgeregt dem Führer zu: „So stoppen
Sie doch! Stoppen Sie doch endlich!“
Er rüttelt am Schlag, springt heraus und stolpert mit seinen
Salonschleien und lachelnden Armen eine Aderfurche entlang auf
die Silhouette zu.
„Antonio mio, Antonio mio!“ schreit Madermann ganz
außer Atem, und als er endlich herangekommen ist, singt Toni
den Erschöpften in seinen Armen auf. Der Hut ist ihm her-
untergefallen, der Schweiß perlt auf seiner Stirn.
„Antonio, ich hab' Sie doch gleich erkannt. Aber was
machen Sie denn da um Gotteswillen?“
„Ader...“ lacht Toni und bückt sich, um dem aufgeregten
Madermann seinen Hut wiederzugeben.
„Da, haben Sie denn niemand, der das macht? Antonio,
das ist doch keine Arbeit für Sie!“
Der Toni lacht noch immer, braungebrannt, mit blühenden
Zähnen.
„Warum denn nicht? Ich bin doch ein Bauer! Das andere
war ja nur, weil Sie es durchaus so gerollt haben.“
Madermann senkt seinen Hut unter den Arm und trocknet
mit dem Taschentuch die feuchte Stirn.
„Ach Gott... das Unglück damals! Ich kann es noch
immer nicht verwinden. Sagen Sie selbst, wie würden wir heute
dal Die ganze Erde löge Ihnen zu Füßen, Antonio!“
„Das tut sie auch so“, schmunzelt der Toni und weist auf
den aufgedrehten Ader und weiter über die lante Landschaft
hin. „Wenn Sie ein wenig warten, lieber Madermann, will ich
noch viele Zelle herunterfahren, ab dann führe ich Sie in die
Mühle zu meiner Frau. Den Wagen können Sie vielleicht ein-
stellen beim Reiter einstellen.“
Als die Sonne dann hinter dem Wald in den Abend gesun-
ken ist, schreiten sie nebeneinander über das Feld. Der Pflug
ist auf dem Ader geblieben. Die Hoppe über die Schulter ge-
worfen, das lange Keitfell in der Linken, lässig damit spielend,
hört Toni den wunderlichen Reden Madermanns zu.
„Ein anderer wäre zerbrochen, Antonio, wäre einfach koputt
gegangen nach so was. Sie sind und bleiben ein... Unikum.“
Da sagt der Toni: „Ein Vogel bin ich, der ins alte, liebe
Nest heimgefliegen ist. Er hat nur für eine kurze Zeit auf einem
kräftigen Baum gelehnen und ein wenig in den Tag gelungen.
Weiter war es nichts...“
Die Erde hat einen halt, und dagegen löst sich nit machen.“

Heim und Familie

Die Deutsche Frau

Hauswirtschaft

Heimelige Zeit

Gewiß soll sich der tiefe Sinn der Adventszeit im Innern des Menschenseins erfüllen...



Er schreibt an das Christkind. (Bild: Straßer)

Rangel an Blumen getrocknet haben, machen nun ichönen, duftenden Tannenweigen...

Aus dem Altar herausgehoben sind wir ja alle schon, die wir fürs Weihnachtsfest „Gutsche“ backen oder Handarbeiten machen...

Schenkt Stiefenpferde!

Ein neues Produkt der deutschen Volkswirtschaft? Oder der Stiefen für unsere Jünglinge?

Nun ist es sehr leicht, zu sagen, schenkt Stiefenpferde! Dazu muß man doch vor allem die Liebhaberinnen der anderen kennen...

Die schön wäre das Schenken, und wie sehr schenkt man sich im wahren Sinne selbst, wenn man die Kunst versteht...

Jahres auf Grund der zufälligen Beobachtungen oder Äußerungen dessen, den wir beschenken wollen...

Hadschi! Ich Krieg keine Luft!

Allerhand Hausmittel gegen Verkühlungen / Von L. Richard

Es gibt kaum etwas Unangenehmeres, als wenn Niesreiz oder Husten nicht aufhören. Die stört doch Gehästel und Gekneuze jeden Vortrag...

Es ist nun wirklich ein Schnupfen, der sich bemerkbar macht, so ist das Inhalieren von Kampe r dampfen sehr zu empfehlen...

Wenig bekannt scheint es auch zu sein, daß die gewöhnliche Kochschüssel eines der besten Mittel gegen Schnupfen und Husten ist...

Es gibt ja für alles vielerlei Hausmittel, von welchen dies oder jenes nicht zu verachten ist. Ein sehr einfaches Mittel gegen Husten ist es auch, wenn man Maiskörner...

— ihn viel schöner ausgewählt hat, als er das vielleicht selbst getan hätte. Ist es denn nicht so, daß man bei der Auswahl seines Geschenkes...

Also lassen Sie es bitte nicht nur bei den Vorlägen, sondern fangen Sie mit unserem Vorschlag sofort an. Und damit Sie immer daran denken, so lassen Sie sich bitte zu Weihnachten von Ihrer Frau oder Ihren Verwandten dieses besagte kleine Notizbüchchen schenken...

und mit etwas Zucker vermischt, zum Trinken gibt. Es hilft ausgezeichnet, namentlich gegen hartnäckiges Husten. Oder man laufe Sternanis, Sennesblätter, Krauseminze und Kamille zu gleichen Teilen...

Ebenso Spitzwegerichsaft, der stark gefäht, in jeder Apotheke zu haben ist. Gedrückte Brenneisse l, als Tee aufgegossen, löst die Verschleimungen der Brust und Lunge und reinigt den Magen von abgelagerten Stoffen...

Kaffeesatz ist nicht wertlos

In jedem Jahr führen wir große Mengen Rohkaffee ein. In ihm sind viele Gewichtsteile Fette, Wachs und Harze und sogar Zellstoffe enthalten...

Was soll unser Kind werden?

Eignungsfeststellung bei der Berufsberatung. Die Berufsberatung hat heute die Aufgabe, eine richtige Verteilung des Nachwuchses auf die einzelnen Berufszweige...

Die Reichsschule für Auslandsdeutsche in Stuttgart

Aus Brasilien, Kalifornien, Afrika, aus Siedebürgen und weit her aus dem Fernen Osten werden die jungen Mädchen kommen...

Reichsstathalters Rurr und des Oberbürgermeisters Dr. Strölin seiner Bestimmung übergeben. Der helle freundliche Bau, eine frühere Klinik in einer der stillen Straßen...

Wiederkehr

Nur eine Welle gingst du aus der Tür... Entfremdung hat dich mir zum Schein genommen. Doch wenn ich warte, wirst du wiederkommen...

allein eine Angelegenheit der Schule. In der Zeitschrift „Das junge Deutschland“ berichtet Prof. Dr. Hische über die Berufsberatung...

So reinigt man Kamm und Bürste

Kämme und Haarbürsten, wie überhaupt alle Bürsten, lassen sich am besten in einer Lösung von Wasser und Salinalkohol reinigen...



Bild: Bauria-Berlag

weiter zu reinigen, da sich der Schmutz von selbst auflöst. Bei den Bürsten ist darauf zu achten, daß nicht das ganze Holz in die Flüssigkeit eingetaucht wird...



Freundlich und licht wie dieses Sonnenzimmer sind alle Räume des Heimes. (Bild: Braun Bild)

den werden jeweils zu einem Kurstag, der etwa drei Monate dauern soll, zusammengelassen sein. Die Schule umfaßt eine vorbildlich eingerichtete Haushaltungsschule...

Die Haushaltungsschülerinnen erhalten eine umfassende Ausbildung, die über den Rahmen eines rein wirtschaftlichen Lehrganges hinausgeht. Auf gute und gründliche deutsche Art sollen die Mädchen mit den volkswirtschaftlichen und politischen Aufgaben der deutschen Frau bekannt werden...

Zwei junge Auslandsdeutsche haben schon Eingang in das Haus erhalten. Aus Brasilien kam ein Mädchen, um in Stuttgart das Abitur zu machen, aus Siedebürgen ist die junge Kunstgewerbetlerin...

